

AWO

KONKRET

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Chemnitz
und Umgebung e.V.

Das Magazin für Partner, Freunde und Mitglieder der AWO
AUSGABE 49 · DEZEMBER 2019



DIE SCHWERPUNKTE DIESER AUSGABE

100 Jahre AWO – die Gründer

Auf dem Weg zum Familienzentrum

Neue Qualitätsprüfung in der Pflege



©Reha-aktiv GmbH, Chemnitz

Worauf Sie beim Kauf achten sollten:

So finden Sie den passenden Rollator

Rollatoren sind nützliche Begleiter, wenn Gleichgewicht und Kraft beim Gehen nicht mehr richtig mitmachen. Es gibt sie für den Alltag „bei Wind und Wetter“ ebenso wie für die eigenen vier Wände – und natürlich Modelle, die beides können. Verarbeitung, Material, Transport oder Zubehör – es gibt viele Details, die man beachten sollte. Welcher Rollator für Sie der richtige ist, hängt letztlich von Ihren Wünschen ab.

Klein, leicht, wendig: der „Home Boy“

Wer daheim keine extra Haltegriffe anbringen mag, für den sind schmale Rollatoren eine Alternative. Neben der Beweglichkeit sollte man auf glatten Böden an rutschsichere gummierte Räder denken. Auch Teppichkanten und Türschwellen sollten gut zu meistern sein. Sinnvoll: ein sogenannter „Kantenabweiser“ an den Hinterrädern. Er schützt Möbel und Türrahmen.

„Klassiker“: Der Rollator für Einkäufe, Spaziergang & Co.

Für Einkauf, Arztbesuch oder Spaziergang sinnvoll: ein stabiler Rollator mit faltbarem Alu- oder Carbonrahmen und gummierten

Rädern oder Reifen. Mehr als 8 Kilo sollte er nicht wiegen. Einkaufskorb sowie eine beidseitige Ankipphilfe an den Hinterrädern sind Pflicht, um Schwellen und Bordsteine zu meistern. Ebenso wichtig ist ein stabiler Sitz. Der sollte bequem und die Griffe in der Höhe verstellbar sein. Tipp: Ein anpassbarer Rückengurt, eventuell nachrüstbar, gibt zusätzlichen Halt und Sicherheit.

Der Alleskönner: Immer an Ihrer Seite!

Shopping-Tour, Spaziergang, Laminatfußboden oder historisches Kopfsteinpflaster: Für diese Rollatoren sollte das kein Problem sein! Leichte, stabile Rahmen aus Carbon oder Aluminium sind rostfrei, verwindungssteif und sehr leicht. Hier sollte auch bei den verstellbaren Teilen nichts klappern – egal auf welchem Untergrund. Hochwertige Bremssysteme garantieren in Verbindung mit passenden Reifen ein sicheres Stoppen, die Feststellbremse lässt sich leicht betätigen. Die Räder sollten einfach zu wechseln sein, so kann das Fahrwerk dem Verwendungszweck angepasst werden!

Beratung, Reparatur & Service: Warum billig nicht zwangsläufig gut ist

Das „Schnäppchen“ vom Discounter muss kein Nachteil sein, wenn man den Rollator nicht täglich und auf lange Zeit nutzen möchte. Spätestens bei der Reparatur von günstigen Radlagern oder lockeren Rahmenverbindungen hört die Freude übers gesparte Geld auf. Passende Ersatzteile finden sich beim Discounter leider nicht. Und Reparaturen – so sich alternative Ersatzteile nutzen lassen – kosten meist mehr als der Rollator selbst. Solche Probleme gibt's im Fachhandel nicht, zumal das Hilfsmittel auf Ihre Bedürfnisse auch gleich eingerichtet wird. Und Fragen kann man Ihnen hier natürlich auch beantworten!



ANZEIGE

WWW.MOBILITÄT-ZÄHLT.DE

INHALT

Das erwartet Sie in dieser Ausgabe

Inhaltsverzeichnis	3
Impressum	
Hand aufs Herz	4
Splitter	5
„Wir feiern die Feste, wie sie fallen“ – Kalender 2020	6
30 Jahre AWO Chemnitz – ein Ausblick	7
Vorgestellt: Bürgernetzwerk Chemnitz-Süd	8
Die Kita Pampelmuse auf dem Weg zum Familienzentrum	9
Entdeckertag an der Dr.-Salvador-Allende-Grundschule	10–11
Vorschulkinder zu Besuch in der Neuen Sächsischen Galerie	12
Neues von AWO International	13
100 Jahre AWO – Die Gründer	14–16
Stolpersteinverlegung	17
Unterwegs mit der Sozialstation	18
100 Jahre AWO in unseren Einrichtungen – ein Rückblick	19
Chemnitzer Seite: Emil Reimann	20–21
AWO-Partner: Sparkassen-Versicherung Sachsen	22 – 23
Klausurtagung im Bereich Seniorenarbeit und Pflege	24 – 25
Neue Qualitätsprüfung in der Pflege	26–27
Neues aus der Kita Rote Schule	28
Anzeigen	29
Rätsel & Vorschau	30
Anzeigen	31



IMPRESSUM

Herausgeber

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz u. Umgebung e.V.
Clara-Zetkin-Straße 1
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 6956-100
Internet: www.awo-chemnitz.de

Redaktion

Tanja Boutschek
E-Mail: tanja.boutschek@awo-chemnitz.de

Fotos

AWO, Daniela Schleich, Pixabay

Konzept, Gestaltung und Anzeigenverwaltung

amigo Werbeagentur & Verlag
Schloßstr. 6
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 512156
E-Mail: info@amigo-werbung.de
Internet: amigo-werbung.de

Redaktionsschluss

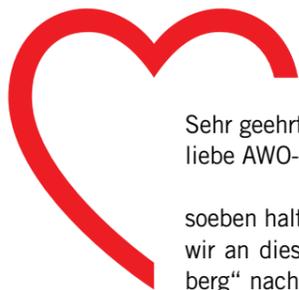
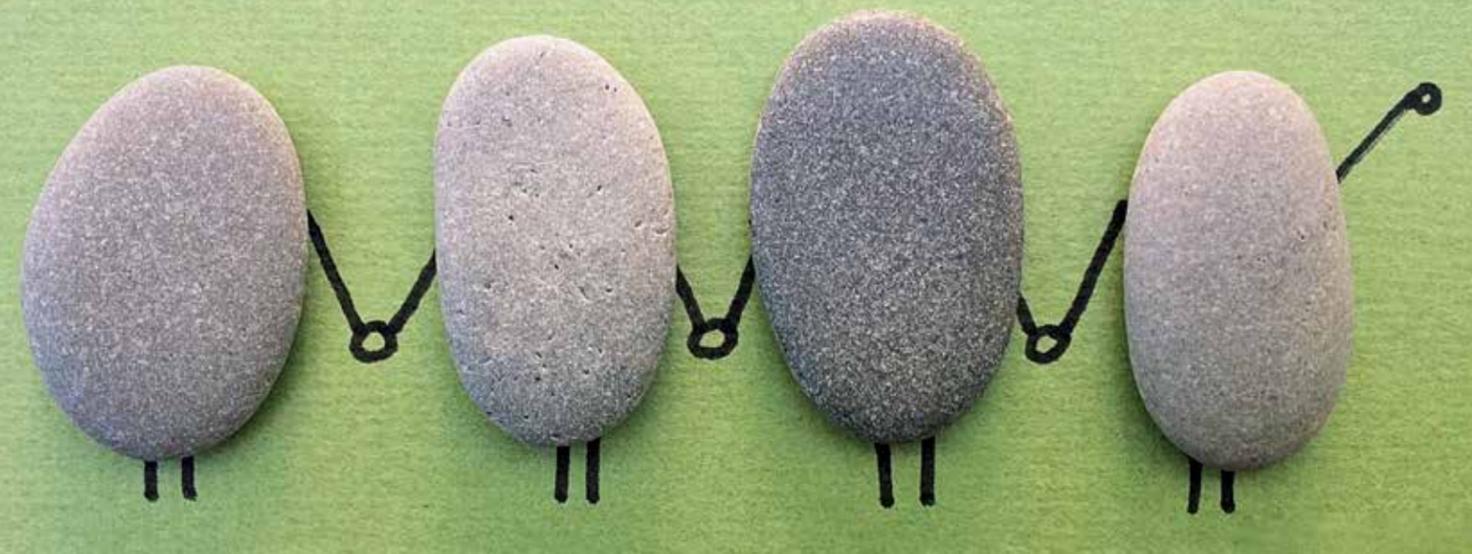
06. Dezember 2019

Auflage

1.300 Exemplare

Die Leser werden gebeten, der Redaktion Themenwünsche, Meinungen und Kritik zu übermitteln. Zu den Themen in der Zeitschrift AWO KONKRET gibt es über die Redaktionsadresse nähere Auskünfte.

©imonicore - Pixabay



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe AWO-Mitglieder,

soeben halten Sie die letzte AWO konkret-Ausgabe des Jahres in den Händen. Vor genau zwölf Monaten haben wir an dieser Stelle berichten können, dass der Neubau unserer Kindertagesstätte „Reichenhainer Wichtelberg“ nach einigen Hindernissen doch umgesetzt werden kann. In diesen Tagen nun fand das Richtfest statt und der Zeitpunkt, an dem die Kinder und das Team der Einrichtung ihr neues Domizil beziehen können, rückt sichtbar näher. Wir halten Sie natürlich über das Geschehen weiterhin auf dem Laufenden.

Bereits zweimal haben wir über den Einsatz von AWO International in Uganda berichtet, zuletzt ebenfalls in der Dezemberausgabe 2018. Zeit also, wieder einmal dorthin zu blicken, um zu erfahren, ob das Hilfsprojekt zur nachhaltigen Verbesserung der Ernährungssituation wortwörtlich Früchte trägt. Sie finden diesen Beitrag auf Seite 26. Übrigens hat die Gesellschafterversammlung unserer neu gegründeten AWO Soziale Dienste Chemnitz und Umgebung gGmbH beschlossen, Mitglied bei AWO International zu werden und damit auch die internationale Arbeit der AWO zu unterstützen.

Das Jahr 2019 stand ganz im Zeichen des 100. Geburtstages der Arbeiterwohlfahrt. Auch in unseren Einrichtungen haben wir uns auf vielfältige Weise mit diesem Thema beschäftigt und in den vergangenen AWO konkret Ausgaben in der langen Geschichte des Wohlfahrtsverbandes gestöbert. Gleichzeitig werfen bevorstehende Ereignisse ihre Schatten voraus, denn unser Kreisverband begeht 2020 das Jubiläum seiner 30-jährigen Wiedergründung in Chemnitz. Ein erster Ausblick erwartet Sie auf Seite 7.

Zu guter Letzt bleibt uns nur noch, Ihnen schöne Weihnachtstage und für das neue Jahr alles Gute, vor allem Gesundheit zu wünschen. Vielleicht sehen wir uns ja auf einer der zahlreichen kommenden Veranstaltungen, Aktionstage oder Feste? Wir würden uns freuen.

Herzliche Grüße

Gunter Voigt
Vorstandsvorsitzender

Jürgen Tautz
Geschäftsführer

BEIRATSSITZUNG FANPROJEKT



Am 5. Dezember trafen sich verschiedene Vertreter u.a. von der Stadt, dem DFB und der Polizei gemeinsam mit Vertretern der AWO zur 8. Beiratssitzung des AWO Fanprojektes. Neben der Verabschiedung einer Geschäftsordnung für den Beirat und einer offenen Gesprächs- und Diskussionsrunde, wurde den Mitarbeiterinnen des Fanprojektes außerdem bereits zum dritten Mal das Qualitätssiegel „Fanprojekt nach dem Nationalen Konzept Sport und Sicherheit“ durch den Leiter der Koordinationsstelle Fanprojekte überreicht. Herzlichen Glückwunsch!

ERÖFFNUNG SPIELPLATZ AUF DEM ROSENPLATZ



Am 6. Dezember durften einige Kinder der Kita Kindeparadies zusammen mit vielen anderen Kindern und dem Baubürgermeister der Stadt Chemnitz, Michael Stötzer, den neuen Spielplatz auf dem Rosenplatz im Stadtteil Bernsdorf eröffnen. Das soziokulturelle Zentrum QUER BEET versorgte alle Anwesenden bei den frischen Temperaturen mit Tee und Kinderpunsch. Vielen Dank dafür!

NEUER AUSBILDUNGSKURS KINDER- UND JUGENDTELEFON

Am 13. März 2020 startet ein neuer Ausbildungskurs für das Kinder- und Jugendtelefon (KJT). Interessierte können sich bei Kerstin Graff melden, Tel.: 0371 6956-152 oder E-Mail: kjt@awo-chemnitz.de.

Was bringt ein Ehrenamt im KJT?

- eine sinnerfüllende Tätigkeit
- Wertschätzung
- praktische Erfahrungen
- Kontakt mit Menschen

ARBEITSBESUCH DES AK ERNÄHRUNG



Am 13. November war der Arbeitskreis Ernährung bei unserem Hauptlieferanten CHEFS CULINAR in Zorbau zu einem Arbeitsbesuch eingeladen. Der Verkaufsleiter Herr Miertsch informierte unsere Mitarbeiter*innen sowie Elternvertreter über die Struktur und das Angebot von CHEFS CULINAR. Im Anschluss daran erfolgte eine Besichtigung des Lagers und der firmeneigenen Fleischproduktion. Beeindruckend war es, zu erleben, wie die Logistik von der Anlieferung, Lagerung bis zur Auslieferung funktioniert und mit welcher Produktbreite unser Partner arbeitet. Durch die interessante Führung und die intensiven Gespräche wird sich die ohnehin sehr gute Zusammenarbeit ganz sicher noch weiter entwickeln. Ein ganz großes Dankeschön an die Kollegen von CHEFS CULINAR, die sich einen ganzen Tag Zeit für uns genommen haben!

PFLEGEKURSE 2020

Auch 2020 bieten wir wieder verschiedene Kurse für pflegende Angehörige an. Folgende Termine in der ersten Jahreshälfte stehen bereits fest.

Basispflegekurs:

15.01.2020 bis 12.02.2020,
jeweils Mittwoch von 17:00 bis 18:30 Uhr
22.02.2020 und 29.02.2020,
Samstag von 09:00 bis 13:00 Uhr

Aufbaukurs Häusliche Pflege:

18.03.2020 bis 22.04.2020,
jeweils Mittwoch von 17:00 bis 18:30 Uhr

Aufbaukurs Demenz:

07.03.2020 bis 21.03.2020,
Samstag von 9:00 bis 13:00 Uhr
13.05.2020 bis 17.06.2020,
jeweils Mittwoch von 17:00 bis 18:30 Uhr

Alle Kurse finden in den Räumen unserer Tagespflege in der Stollberger Straße 90 statt. Für die Anmeldung und weitere Fragen steht Ihnen die Kursleiterin Simone Janich gern zur Verfügung: Tel.: 0371 6956-222 oder E-Mail: simone.janich@awo-chemnitz.de

„WIR FEIERN DIE FESTE, WIE SIE FALLEN“

AWO-KALENDER 2020 STELLT MITARBEITER*INNEN IN DEN MITTELPUNKT

2020 steht für unseren Kreisverband ein großes Jubiläum an: Wir feiern den 30. Geburtstag unserer Wiedegründung in Chemnitz. Schnell war also klar, dass der Kalender für dieses Jahr ein besonderes Thema braucht. Und genauso schnell wurde auch deutlich, dass ein solches Jubiläum nicht an unseren Mitarbeiter*innen vorbei kommt. Denn wer, wenn nicht die zahlreichen Kolleginnen und Kollegen machen dieses Jubiläum überhaupt erst möglich? Ob klassisches Wirtschaftsunternehmen oder gemeinnütziger Verein: alles steht und fällt mit den Menschen, die mit Engagement und Sachverstand tagtäglich ihre Arbeit verrichten.



■ Foto o.l.: Passend zum Jubiläum 2020 lautet das Motto des Kalenders „Wir feiern die Feste, wie sie fallen.“; Foto o.r.: Brigitte Hoinka arbeitet seit Januar 1991 bei der AWO. Sie gehört aktuell zu den dienstältesten Mitarbeiter*innen und wird 2020 in den Ruhestand gehen. Nadine Exner hat bei der AWO gelernt und ist unserem Kreisverband seitdem treu geblieben.; Foto u.r.: Seit Juni 2012 sorgt Björn Becker im Seniorenpflegeheim „Willy-Brandt-Haus“ für den guten Geschmack.

Nachdem dieser erste Schritt getan war, folgte der Zweite, genauso naheliegende: ein Griff zum Telefonhörer und die Nachfrage bei Daniela Schleich, ob sie wieder für eine Zusammenarbeit zur Verfügung steht. Schließlich hat die Fotografin mit ihren Bildern bereits zu zwei sehr gelungenen Kalenderprojekten beigetragen. Die Zusage kam schnell und nun konnte es mit der eigentlichen Arbeit losgehen: Wir brauchten „Models“. Möglichst alle Bereiche wollten wir vertreten haben, vom Hausmeister bis zur Pflegefachkraft. Gleichzeitig sollte das Altersspektrum möglichst breit ausfallen und das hieß zunächst: viel reden. Im Gespräch mit Einrichtungsleiter*innen und über den vielgerühmten „Buschfunk“, mit Telefonaten, gutem Zureden und manchmal auch eher spontanen Einfällen, füllten sich die Monate und es wurde konkret. Die Planung der zwei Fototermine forder-

te noch einmal etwas organisatorisches Geschick, aber am 8. Juli um 9 Uhr standen die ersten Models vor Daniela Schleichs Kamera: Elke Beier, Leiterin unserer Begegnungsstätte „mobil“ und ihre Ehrenamtliche Christine Flemming machten den Anfang. Denn auch das war logisch: das Ehrenamt sollte ebenfalls seinen Platz im Kalender finden! Im Laufe des Tages verfliegen unsere Unsicherheiten und Zweifel. Egal wer vor der Leinwand Aufstellung nahm, die Bilder waren schnell im Kasten. Warum hatten wir uns eigentlich solche Sorgen gemacht? Termin Nummer zwei, am 25. Juli im Seniorenpflegeheim „Willy-Brandt-Haus“, hielt eine neue Herausforderung für uns parat: Hitze. Aber selbst das konnte unseren Models nichts anhaben. Während wir schwitzend im gläsernen Foyer standen und immer wieder von neugierigen Heimbewohnern beäugt und befragt wurden,



strahlten unsere Models in die Kamera. Am frühen Nachmittag waren alle Fotos gemacht und der nächste Arbeitsschritt folgte: die Bildauswahl und Bildbearbeitung. Die Wochen verstrichen, die ersten Entwürfe kamen aus der Druckerei Gröer, die Anspannung stieg und schließlich packten wir die ersten druckfrischen Exemplare aus. Was für ein tolles Gefühl, Monate nach der ersten Idee, das fertige Produkt in den Händen zu halten! Die abgebildeten Personen stehen stellvertretend für über 750 Mitarbeiter*innen in über 50 Einrichtungen bzw. Projekten. Dabei reicht die Spanne vom Azubi bis hin zu Kolleginnen und Kollegen, die 2020 in ihren wohlverdienten Ruhestand gehen. Vielen Dank an alle, die als Model mitgemacht haben, aber auch an diejenigen, welche den Prozess von der ersten Idee bis zum Druck begleitet haben!

Redaktion: AWO konkret

30 JAHRE AWO KREISVERBAND CHEMNITZ UND UMGEBUNG E.V.

DAS WIRD GEFEIERT!



■ Gefühl erst gestern, aber doch schon wieder 10 Jahre her: Der 20. Geburtstag auf der Schloßteichinsel. Wir freuen uns schon auf das neue Jubiläum!



Arthur an der Hohen Straße eingeladen. In lockerer Atmosphäre wollen wir gemeinsam Live-Musik hören und miteinander ins Gespräch kommen. Dass das Kulinarische dabei nicht zu kurz kommt, steht natürlich außer Frage. Für den fachlichen Beitrag sorgen zwei Fachtage, einer im Bereich Seniorenarbeit und Pflege und einer im Bereich Kinder, Jugend und Familie. Zu guter Letzt wird unser Wandertag im Oktober das Jubiläum abrunden. Wohin es gehen wird? Lassen Sie sich überraschen. Weitere Informationen zu den genannten Veranstaltungen gibt es im Frühjahr 2020.

Redaktion: AWO konkret

Einige werden sich noch gut an die Feierlichkeiten 2010 erinnern, als der Kreisverband das 20. Jahr seiner Wiedegründung mit einer Festwoche und vielen Veranstaltungen beging. Was sich anfühlt, als wäre es erst gestern gewesen, ist nun schon wieder beinahe 10 Jahre her und so beschäftigt sich bereits seit einigen Monaten eine kleine Arbeitsgruppe mit dem Thema, wie das Jubiläum im kommenden Jahr ablaufen soll. Dabei ist noch längst nicht alles ausgeplant, doch der grobe Rahmen steht: Es beginnt mit einer besonderen Ausfahrt für Bewohner*innen aus unseren Betreuten Wohnanlagen. Der monatlich stattfindende Tagesausflug führt am 6. Mai nach Drebach ins AWO-Bürgerhaus. Dort wird außer uns Chemnitzern auch eine Gruppe aus Freiberg erwartet. Der AWO Kreisverband Freiberg begeht nämlich 2020 ebenfalls sein 30-jähriges Jubiläum. Dem Kennenlernen beim gemeinsamen Mittagessen folgt die Weiterfahrt nach Thermalbad Wiesenbad, wo neben einer Führung und dem Kaffee trinken zusätzlich Freizeit für eigene Entdeckungen im Kurpark zur Verfügung steht.

Hochoffiziell wird es dann am 16. Mai, wenn am Gründungstag der Festakt mit

geladenen Gästen in der Jugendkirche am Park der Opfer des Faschismus stattfindet. Ende Juni, genauer gesagt am 27., sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Garten vom Haus

Anzeige



Über den Tod spricht man nicht. Wieso eigentlich?

Bei uns finden Sie nicht nur Sachverstand, sondern auch Verständnis.

- ✓ kostenlose Hausbesuche in Chemnitz und Umgebung
- ✓ individuelle Trauerfeier und Abschiednahme auch in unseren Räumen möglich
- ✓ qualitätszertifizierter Bestattungsdienstleister

ANTEA Bestattungen Chemnitz GmbH

Die Ansprechpartner in Ihrer Nähe:

- Adelsberg | Otto-Thörner-Straße 17 | Tel. (0371) 495 297 27
- Lutherviertel | Zschopauer Straße 167 | Tel. (0371) 50 6 80
- Kaßberg | Weststraße 38 | Tel. (0371) 367 43 43
- Reichenbrand | Zwickauer Straße 451 | Tel. (0371) 85 00 64
- Altendorf | Ammonstraße 2 | (0371) 90 18 93
- Glösa | Slevogtstraße 45 | Tel. (0371) 495 75 70
- Hilbersdorf | Frankenberger Straße 76 | Tel. (0371) 590 55 00
- Altchemnitz | Scheffelstraße 121 | Tel. (0371) 51 70 98
- Harthau | Annaberger Straße 405 | Tel. (0371) 90 94 339
- 09123 Chemnitz-Einsiedel | Einsiedler Hauptstraße 97 | Tel. (037209) 8 12 76
- 09439 Amtsberg OT Dittersdorf | Weißbacher Straße 67 | Tel. (037209) 36 73
- 09405 Zschopau | Rudolf-Breitscheid-Straße 17 | Tel. (03725) 22 99 2
- 09235 Burkhardtsdorf | Canzlerstraße 29 | Tel. (03721) 24 5 69
- 09456 Annaberg-Buchholz | Gabelsbergerstraße 4 | Tel. (03733) 42 123
- 09471 Bärenstein | Annaberger Straße 4 | Tel. (037347) 80 3 74
- 09405 Oberwiesenthal | Zechenstraße 17 | Tel. (037348) 23 4 41
- 09232 Hartmannsdorf | Untere Hauptstraße 75 | Tel. (03722) 81 57 27
- 09212 Limbach-Oberfrohna | Chemnitzzer Straße 16a | Tel. (03722) 98 300

TAG UND NACHT Tel. (0371) 533 530

Wartburgstraße 30, 09126 Chemnitz, chemnitz@antea-bestattung.de

www.antea-bestattung.de



DIN EN ISO 9001:2008
QMS 04060





ANTEA BESTATTUNGEN

ZEIT FÜR MENSCHEN

WO BÜRGER AN DER GESTALTUNG IHRES LEBENSUMFELDES MITWIRKEN KÖNNEN

BÜRGERNETZWERK CHEMNITZ-SÜD HAT SEIT JULI EINE NEUE KOORDINATORIN

Wie wir bereits in der letzten Ausgabe berichteten, hat der Stadtrat am 23. Mai 2018 beschlossen, die bestehenden Bürgerplattformen Chemnitz Mitte-West, Chemnitz Mitte und „Bürgernetzwerk Chemnitz-Süd“ weiter zu unterstützen. Mit den zur Verfügung gestellten umfangreichen Personal- und Sachkosten wurde es möglich, auch im Chemnitzer Süden eine Koordinationsstelle in Trägerschaft der Chemnitzer AWO zu etablieren.

Seit dem 1. Juli ist Katharina Keller die Frau, die nunmehr die Geschicke des Bürgernetzwerkes in Vollzeit lenkt. Die 45-Jährige hat Soziologie sowie im Nebenfach öffentliches Recht und Anglistik studiert und viele Jahre Berufserfahrung im Umgang mit Menschen gesammelt. So arbeitete sie langjährig bei einem privaten Bildungsträger in Arbeitsmarktprojekten und in der Reintegration von Arbeitsuchenden und war zuletzt in der Regionalstelle eines ESF-Förderprogramms für die Koordination von Ausbildungsprojekten zuständig.

In diesen Tätigkeiten hatte sie immer Kontakt mit Menschen, die ihre konkreten Lebensbedingungen verbessern wollten und genau das sieht sie auch als Brücke zu ihrer jetzigen Tätigkeit. Dabei kam sie eher zufällig ins Heckert-Gebiet, half 2018 ehrenamtlich beim Ikarus-Fest mit und war beeindruckt vom Engagement und von der Motivation der verschiedenen Akteure. Also blieb sie dran, interessierte sich für die Arbeit von Stadtteilmanagement und Bürgernetzwerk und bewarb sich schließlich auf die Ausschreibung der Koordinatorenstelle.

„Ich bin froh, dass das geklappt hat“, sagt sie schon nach wenigen Wochen, denn sie kam in ein gut etabliertes Team, wurde mit offenen Armen empfangen und erhielt alle notwendige Unterstützung, vor allem von der bisherigen Koordinatorin Gabriele Meinel. „Das erhöhte Bürgerbudget bietet jetzt viel mehr Möglichkeiten als vorher. Ich berate die Antragsteller, prüfe die Anträge und lege sie schließlich der Steuerungsgruppe vor, die letztlich entscheidet.“ Feste, Bürgerforen, Maßnahmen zur Gestaltung des öffentlichen Raumes oder Beratungen

für Menschen in schwierigen Lebenslagen sind wichtige Anliegen, die vom Bürgernetzwerk finanziell gefördert werden. Zudem ist die Finanzierung eines Großspielgerätes für 22.000 Euro auf dem Spielplatz an der Straße Usti nad Labem 199 – 219 geplant. Das war noch vor ihrer Arbeitsaufnahme, doch für Katharina Keller ist das ein gutes Beispiel, welches Potential das Bürgernetzwerk jetzt hat, denn das Großspielgerät hatten sich die Kinder und ihre Eltern gewünscht, die Stadt hob aus finanziellen Gründen die Hände, aber das neue Bürgerbudget gab es her.

„Bürgerinnen und Bürger zu unterstützen, sich für die Verbesserung ihres Lebensumfeldes einzusetzen, sehe ich als meine Hauptaufgabe an. Dabei arbeite ich eng mit den Mitgliedern des Bürgernetzwerkes und ebenso mit dem Stadtteilmanager Thomas Rosner zusammen. Deshalb bin ich auch froh, meinen Sitz im Stadtteilbüro im Vita Center zu haben, denn so gibt es kurze Wege in der Kooperation und die Bürger haben eine feste Anlaufstelle.“ Sie ermutigt alle Bürgerinnen und Bürger, die einen konkreten Vorschlag zur Verbesserung ihres Lebensumfeldes haben, vorbeizukommen und sich beraten zu lassen, wie diese Idee Wirklichkeit werden kann.



■ Katharina Keller ist seit Juli die neue Koordinatorin der Bürgerplattform „Bürgernetzwerk Chemnitz Süd“

rinnen und Bürger, die einen konkreten Vorschlag zur Verbesserung ihres Lebensumfeldes haben, vorbeizukommen und sich beraten zu lassen, wie diese Idee Wirklichkeit werden kann.

Redaktion: AWO konkret

KONTAKT FÜR BÜRGER:

AWO Stadtteilbüro Chemnitz Süd
Vita Center, Wladimir-Sagorski-Straße 24
Telefon: 0371 3342482
Sprechzeit: Montag 16:00 – 17:00 Uhr, Freitag: 09:00 – 11:30 Uhr

Bürgernetzwerk Chemnitz-Süd
Katharina Keller
Mobil: 0163 4158175, E-Mail: info@chemnitz-sued.de

Stadtteilmanagement Chemnitz Süd
Thomas Rosner
Mobil: 0163 4158156, E-Mail: thomas.rosner@awo-chemnitz.de

DIE PAMPELMUSE AUF DEM WEG ZUM KINDER-UND FAMILIENZENTRUM

Die PampelMuse ist jetzt ein Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ). Seit 2. September 2019 gibt es ein neues Gesicht und das ist Ulrike Edler, sozialpädagogische Fachkraft für Familienbildung. Familienbildung, das ist nichts Neues für den Kindergarten. Es gehört schon immer zum Grundverständnis der PampelMuse, das Miteinander zu fördern und Eltern an der Gestaltung des Kindergartenlebens teilhaben zu lassen. Derzeit gibt es schon regelmäßig stattfindende zusätzliche Angebote für Familien, wie z.B. Krabbelgruppe, Eltern-Kind-Keramikkurs, Eltern-Kind-Yoga und regelmäßige Elterncafés.



■ Beim Informationsnachmittag „Gewaltfreie Kommunikation mit Kindern“ übernahm ein Elternteil aus der Kita die Rolle der Referentin.



■ Im Oktober wurde gemeinsam mit Kindern und Eltern Apfelsaft gepresst.

Ebenso existiert im pädagogischen Team und in großen Teilen der Elternschaft die Überzeugung, den Kindergarten auch in den Stadtteil zu öffnen, um vielfältige Begegnungen und einen fruchtbaren Austausch mit anderen Familien zu ermöglichen. Hier wurden schon durch interkulturelle Cafés Erfahrungen gesammelt. Neben dieser Haltung spielt auch die musisch-ästhetische Bildung eine übergeordnete Rolle. Diese Sichtweise auf Bildung und Erziehung eröffnet der Entstehung eines Kinder- und Familienzentrums besondere Chancen. So befinden sich im Haus eine Schreib- und Druckwerkstatt, eine Materialwerkstatt, ein MalOrt, der Raum für freies Malen bietet und eine Keramikwerkstatt. Diese Gegebenheiten eignen sich, über kreatives Tun mit Eltern ins Gespräch zu kommen.

Durch zusätzliche personelle und finanzielle Mittel können Familien umfangreicher in ihren Lebenslagen und ihren unterschiedlichen Erziehungssituationen begleitet, gestärkt und mit Bildungs- und Beratungsangeboten erreicht werden. Denn der Kindergarten ist eine erste Anlaufstelle für junge Familien, wenn es um Fragen der Bildung- und Erziehung ihrer Kinder geht. Wenn eine Kita zum KiFaZ wird, kann

das nur funktionieren, wenn eine enge und tragfähige Kooperation mit Kindergartenleitung und dem Team entsteht. So waren zu Beginn viele gemeinsame Gespräche über Erwartungen, Aufgaben, konzeptionelle Überlegungen und deren Realisierbarkeit notwendig.

Ebenso war und ist die Begegnung mit Eltern und Familien wichtig, um die Idee des Kinder- und Familienzentrums zu kommunizieren und Eltern am Entstehungsprozess zu beteiligen. Dazu wurden zahlreiche Möglichkeiten, wie Elternabende, Treffen der Elterninitiative, Krabbelgruppe und die Vorstellung bei einer Tasse Kaffee oder Tee im Garten genutzt. Im gemeinsamen Gespräch mit den Eltern wurden erste Bedarfe, Wünsche und Vorstellungen sichtbar und gleichzeitig konnten Möglichkeiten und Angebote erläutert werden. Um noch mehr über die Interessen der Eltern zu erfahren, wird derzeit ein Elternfragebogen erarbeitet. Auch die Erzieher*innen sind wichtige Bindeglieder bei der Entwicklung. So konnten Sie bei unterschiedlichen Beratungsbedarfen, wie z.B. Erziehung, Antragstellung usw. an Ulrike Edler verweisen. Dabei zeigt sich, die Vernetzung zu anderen Beratungsstellen, pädagogischen Einrichtungen, Akteuren der Familienbil-

dung aber auch Kultureinrichtungen der Stadt ist für die Entwicklung des Familienzentrums unerlässlich.

Eine regelmäßige Veranstaltungsreihe, die sich an den Fragen der Eltern orientiert, wurde bereits ins Leben gerufen. So fand im Oktober ein Informationsnachmittag zur „Gewaltfreien Kommunikation mit Kindern“ statt, aus dem eine Übungsgruppe hervorging, die sich einmal monatlich trifft. Hier fand Beteiligung von Eltern in doppelter Hinsicht statt, da die Referentin Janett Mellenthin aus der Elternschaft der PampelMuse stammt. Diese Veranstaltung wurde auch von Familien und pädagogischem Personal aus dem Stadtteil sehr gut angenommen. Daraus entstand die Erkenntnis, dass die Nachfrage von Erzieher*innen zum gemeinsamen Austausch über Trägergrenzen hinweg und nach räumlich nahen Bildungsangeboten besteht. Weitere geplante Veranstaltungen dieser Reihe sind mit Ines Enge von der Beratungsstelle für Kinder, Jugend und Familie der AWO zum Thema Grenzen, Konsequenzen, Strafen (im Februar) und mit Medienpädagog*innen des SAEK (Sächsischer Ausbildungs- und Erprobungskanal) zum Thema Umgang mit neuen Medien im April.

Eine besondere Aktion des Familienzentrums mit Beteiligung von Eltern war im Oktober das gemeinsame Apfelsaft pressen. Der so entstandene Saft konnte zu unserem weihnachtlichen Hut-zennachmittag für Familien, am 7.12. als wärmender Apfelpunsch genossen werden. Weitere Vorhaben sind gemeinsame Theater- und Museumsbesuche, ein regelmäßiger Kreativabend und ein Vormittagsangebot für Mütter und Väter mit Kindern unter drei Jahren.

Redaktion: Ulrike Edler

ENTDECKERTAG AN DER DR.-SALVADOR-ALLENDE-GRUNDSCHULE

Im Schuljahr 2019/2020 fand an der Dr.-Salvador-Allende-Grundschule zum zweiten Mal ein Projekttag zum Thema Vielfalt statt. Der Tag wurde von der Schulsozialarbeit in Kooperation mit dem Kinder und Jugendhaus „UK“ organisiert. In diesem Schuljahr waren insgesamt 242 Schüler*innen der Dr.-Salvador-Allende-Grundschule beteiligt. Mithilfe verschiedener Akteure, welche neue Dinge sowie Verständnis und Akzeptanz vermitteln, soll der Entdeckertag in erster Linie ein positives Miteinander und einen sensiblen Umgang untereinander fördern. Kennenlernen und das Verständnis für Neues und Unbekanntes tragen erheblich zu einem positivem Schulklima bei.



■ Foto o.l.: Zur Begrüßung versammelten sich alle Teilnehmer*innen auf dem Schulhof. Foto o.r.: Der Landessportbund Sachsen gestaltete mit den Kindern ein Banner, welches im Schulhaus Platz finden soll. Foto u.r.: Im UK übten sich die Schüler*innen in kleinen Gruppen in Kooperation.



Da der Projekttag zu einer festen Größe im Schulprogramm werden soll, musste ein handfester Name mit Wiedererkennungswert her. Für die Namensfindung konnte sich jede Schülerin und jeder Schüler mit einem Vorschlag beteiligen. Die Bemühungen, einen Namen zu finden, sollten natürlich auch belohnt werden. Dank des Kinder- und Jugendhauses „UK“ konnten die Kinder mit einem Gutschein angespornt werden. In einem Gremium wurde der beste Vorschlag ausgewählt. Zur Eröffnung des Projekttag auf dem Schulhof war es dann soweit: der Namensvorschlag einer Schülerin aus der 4. Klasse wurde vor allen Anwesenden gekürt und der Gutschein überreicht. Somit hat der Projekttag endlich auch seinen Namen: „Entdeckertag“. Dieser Name steht sinnbildlich für das Entdecken von Neuem und das Kennenlernen von Vielfalt. Als Mitwirkende für den Entdeckertag konnte eine

Vielzahl an Akteuren aus der Präventionslandschaft in Chemnitz gewonnen werden. Von der AWO waren das Kinder und Jugendhaus „UK“, das Fanprojekt und der Täter-Opfer-Ausgleich mit Workshops beteiligt. Weiterhin haben der Landessportbund Sachsen, AGIUA e.V., Kulturhaus Arthur e.V., Different People e.V., Radio T, ASR sowie Studierende der Interkulturellen Kommunikation der TU Chemnitz mitgewirkt. Die Klassen 1a, 1b, 2a und 2b durchliefen, begleitet von ihrem Klassenlehrer, von 7:45-11:20 Uhr vier verschiedene Workshops. Inhaltlich wurden die Workshops von den Studierenden der Interkulturellen Kommunikation mit kreativen Arbeiten gefüllt. Hierfür wurde auch Halloween als thematischer Aufhänger genutzt. Im Workshop von Agiua e.V. haben bereits die Jüngsten etwas zum Thema Umwelt in Form von Recycling kennengelernt. Der Landessportbund

hat mit den Schüler*innen Fair-Play thematisiert und darüber diskutiert, was im Sport und auch im Umgang miteinander fair ist und was nicht.

Die Klassen der Klassenstufen 3 und 4 haben sich in neu gemischten Gruppen an diesem Entdeckertag zusammengefunden. Für die Schüler*innen der sechs entstandenen Gruppen gestaltete sich der Tag mit einem 135-minütigen sowie anschließend einem 90-minütigen Workshop. Als Begleitung für die Gruppen waren jeweils zwei Lehrer*innen dabei. Inhaltlich waren die Workshops für die Schüler*innen geprägt durch praktisches Kennenlernen der Themen Akzeptanz, Vielfalt, Miteinander, Achtsamkeit, Umwelt, Demokratie sowie Kooperation. Dabei hat zum Beispiel der Landessportbund Sachsen mit den Schüler*innen Dinge aus dem Sport mit dem alltäglichen Miteinan-

der in Verbindung gebracht. Die Ergebnisse des Workshops wurden auf einem großen Banner festgehalten, welches im Schulhaus Platz finden soll. Das AWO-Fanprojekt nutzte das Medium Fußball um gemeinsam mit den Schüler*innen gestalterisch tätig zu werden. Der Täter-Opfer-Ausgleich der AWO hat sich ebenso mit dem Thema Akzeptanz, Miteinander und Anerkennung auseinandergesetzt. Im Workshop des Different People e.V. haben die Schüler*innen über das Thema Familienbilder gesprochen und die Vielfalt von Familien ins Blickfeld genommen. Die beiden Akteurinnen von Kulturhaus Arthur e.V. haben die Schüler*innen mit ihrem Workshop „zum beiSPIEL: KINDERRECHTE“ für die Rechte von Kindern sensibilisiert. In der „Entdeckertour“ durch das Kinder- und Jugendhaus „UK“ der AWO haben sich die Schüler*innen in kleinen Gruppen in Kooperation und Miteinander geübt. Die Schüler*innen der Klassenstufe 3 und 4 haben zudem etwas über Umwelt und Achtsamkeit kennengelernt. In den Workshops von AGIUA e.V. und dem ASR wurde sich praktisch und kindgerecht mit diesem aktuellen Thema auseinandergesetzt. Eine Besonderheit war der ganztägige Workshop von Radio T. Hierbei entstand ein Hörspiel, welches den Schüler*innen im Nachgang auf CD auch ausgehändigt wird. Kulinarische Entdeckerreisen durften natürlich auch nicht fehlen: In einem Workshop der Studierenden der Interkulturellen Kommunikation wurden vietnamesische Sommerrollen und deliziose Peanut-Butter-Crunch-Bars als süßer Nachtisch zubereitet.

Bewegung, Spiel und Spaß waren ebenfalls ein Bestandteil des Entdeckertags. Die Hofpause wurde ausgestaltet mit verschiedenen Spielgeräten wie Bällen, Outdoor-Bowling, Springseilen und übergroßen Federballspielen. Denn ein gemeinsames, aktives Miteinander und bewusstes Spielen kann Streitigkeiten reduzieren und ein positives Schulklima auf dem Pausenhof fördern.

Redaktion: Anna Nejedle
(Schulsozialarbeiterin
Dr.-Salvador-Allende-Grundschule)

Anzeige



DER NEUE CORSA-e

MIT STROM DIE STRASSE EROBERN.



Bereit für die City, bereit für die Zukunft: Der neue Corsa-e bietet vollelektrischen Fahrspaß. Dazu verbindet er selbstbewusstes Design mit Premium-Interieur und verfügt über innovative Lichttechnik. Dank wegweisender Fahrer-Assistenzsysteme, technischer Highlights und schneller Ladezeit ist er perfekt für Ihren Alltag.

UNSER BARPREISANGEBOT

für den Opel Corsa-e Edition, Elektromotor, 100 kW (136 PS) Automatik-Elektroantrieb mit fester Getriebeübersetzung

schon ab

23.990,- €

Der Opel Umweltbonus in Höhe von 2.380,- € brutto ist bereits berücksichtigt.**

** Der Umweltbonus der Opel Automobile GmbH in Höhe von 2.380,- € brutto ist in dem Barpreisangebot berücksichtigt. Sie haben zusätzlich die Möglichkeit, den BAFA-Umweltbonus in Höhe von 2.000,- € beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA), Referat 422, Frankfurter Straße 29-35, 65760 Eschborn, www.BAFA.de, zu beantragen. Die Auszahlung des Anteils des BAFA-Umweltbonus erfolgt bei Erfüllung der Voraussetzungen und erst nach positivem Bescheid des von Ihnen gestellten Antrags und Zulassung des Fahrzeugs. Der Umweltbonus endet mit Erschöpfung der bereitgestellten Fördermittel, spätestens am 31.12.2020. Ein Rechtsanspruch besteht nicht. Nähere Informationen erhalten Sie bei uns.

Stromverbrauch¹ in kWh/100 km, kombiniert: 17; CO₂-Emission, kombiniert 0 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007, VO (EU) Nr. 2017/1153 und VO (EU) Nr. 2017/1151). Effizienzklasse A+

¹ Die genannten Werte sind vorläufig und wurden anhand der WLTP-Testverfahren bestimmt. EG-Typgenehmigung und Konformitätsbescheinigung liegen noch nicht vor. Abweichungen zwischen den Angaben und den offiziellen typgeprüften Werten sind möglich. Der tatsächliche Verbrauch und die tatsächliche Reichweite können unter Alltagsbedingungen abweichen und sind von verschiedenen Faktoren abhängig, insbesondere von persönlicher Fahrweise, Streckenbeschaffenheit, Außentemperatur, Nutzung von Heizung und Klimaanlage, thermischer Vorkonditionierung.



Autohaus an der Lutherkirche

Autohaus an der Lutherkirche GmbH
Gutenbergstr. 4-6 • 09126 Chemnitz • Tel.: 0371-530100
<http://opel-lutherkirche-chemnitz.de>

FRAU LANGBEIN UND HERR EIERKOPF

VORSCHULKINDER ZU BESUCH IN DER NEUEN SÄCHSISCHEN GALERIE



■ Museumsmitarbeiter Alexander Stoll betrachtet mit den Kindern einige Bilder der Ausstellung und fragt die Kinder, was sie sehen können.



■ Am Ende betrachteten alle gemeinsam ihre Bilder.



■ Nach dem Rundgang konnten die Kinder eine Figur aus bunten Papierschnipseln zusammen kleben.



■ Gar nicht so einfach, sich zu entscheiden bei den vielen verschiedenen Farben...

15 Kinder aus unserer Kita Kinderparadies machten sich am 5. November auf den Weg in die Neue Sächsische Galerie im Tietz. Dort wartete ein museumspädagogisches Angebot namens „Frau Langbein und Herr Eierkopf“ auf die Vorschulkinder. Bevor es damit losging, besprach Museumsmitarbeiter Alexander Stoll aber zunächst die Verhaltensregeln mit den Kindern und fragte: „Was macht man denn eigentlich in einem Museum?“ „Gucken“ kam sofort als Antwort und „Reden.“ Anschließend begann der kleine Rundgang durch die aktuelle Ausstellung „wende mittendrin“. Unzählige Figuren gab es auf den Bildern zu entdecken und Alexander Stoll wollte von

den Kindern wissen, was sie auf den Bildern sehen, die man gemeinsam betrachtete. Ganz spielerisch führte er damit die Kinder an das Thema „Formen“ heran, denn Augen, Münder, Köpfe usw. der abgebildeten Figuren offenbarten eine Vielzahl an möglichen Formen.

Nach dem Rundgang setzten sich alle an einen großen Tisch, um aus bunten Papierschnipseln Collagen zu kleben. Jetzt konnten die Kinder selbst mit den verschiedenen Formen arbeiten. So individuell wie jedes Kind ist, so individuell sind auch die entstandenen kleinen Kunstwerke. Spätestens jetzt wussten wirklich alle, warum

das museumspädagogische Angebot „Frau Langbein und Herr Eierkopf“ heißt. Während alle schneiden, reißen oder kleben, erfüllt Stimmengewirr den Raum und der häufigste Satz ist: „Guck mal Lorena“ oder „Guck mal Nicole“. Die Erzieherinnen greifen hier und da helfend ein und auch Hannah Langer, Bundesfreiwillige in der Neuen Sächsischen Galerie, unterstützt die Kinder.

Als Abschluss legen alle ihre Bilder nebeneinander auf den Fußboden und betrachten sie gemeinsam. „Ich habe meine Mama gemacht“, erzählt einer der Jungen stolz. Die anderthalb Stunden im Museum sind vergangen wie im Fluge. Vielen Dank an die Neue Sächsische Galerie für den kurzweiligen Vormittag. Es hat allen sehr viel Spaß gemacht!

Redaktion: AWO konkret

SOLIDARITÄT UND MENSCHLICHKEIT

ERNÄHRUNGSSICHERUNG FÜR FLÜCHTLINGSFAMILIEN IN UGANDA

Mehr als 223.000 Menschen leben in der mittlerweile größten Flüchtlingssiedlung Afrikas Bidibidi im Norden Ugandas. Die Mehrheit der Geflüchteten kommt aus dem angrenzenden Südsudan, um Krieg und Gewalt in ihrem Land zu entfliehen. Gemeinsam mit unserer Partnerorganisation AFARD unterstützen wir sie dabei, ihre Lebensbedingungen – besonders in Hinsicht auf Ernährungssicherung – zu verbessern. Im Fokus unserer Projekte stehen vor allem Frauen, junge Mütter, junge Familien und Menschen mit Behinderungen.



■ Godfrey freut sich mit seinen vier Geschwistern und seinen Eltern über die Erträge des eigenen kleinen Gartens.



■ Wir verteilen landwirtschaftliches Werkzeug und Saatgut für nährreiche Feldfrüchte – damit sich die ganze Familie ausgewogen ernähren kann.

Godfrey lebt mit seinen Eltern und vier Geschwistern in Bidibidi. 2016 musste der heute 11-jährige seine Heimat Südsudan verlassen. Wie vielen anderen wurde auch seiner Familie ein kleines Stück Land in der Flüchtlingssiedlung durch die Regierung zur Verfügung gestellt. Dort konnten sie ihre Unterkunft errichten und einen kleinen Garten anlegen. Damit sie diesen bewirtschaften können, verteilen wir im Rahmen unseres Projektes landwirtschaftliches Werkzeug und Saatgut für nährstoffreiche Feldfrüchte. Dies soll eine gesicherte und ausgewogene Ernährung ermöglichen. „Ich freue mich, dass es neben Mais und Bohnen auch endlich wieder Tomaten gibt – die esse ich am liebsten“, präsentiert Godfrey stolz die Erträge aus seinem Garten. Von dem überschüssigen Gemüse kann die Familie sogar ein eigenes kleines Einkommen erwirtschaften – und das direkt in weiteres Saatgut, Nutzvieh oder Schulbildung investieren. Auch Godfrey und seine Geschwister können dadurch heute die Schule besuchen. „Wenn ich groß bin, möchte ich Pfarrer werden und vor allem später selbst entscheiden, in welchem Land ich lebe“, erklärt der aufgeweckte Junge.

Die Solidarität der ugandischen Bevölkerung mit ihren geflüchteten Nachbarn ist groß. Ebenso wie die Flüchtlingsfamilien leben auch die einheimischen Familien überwiegend von der Landwirtschaft. Um das friedliche Miteinander zu fördern und Risiken wie Konkurrenzverhalten und Konflikten um natürliche Ressourcen entgegenzuwirken, beziehen wir die lokale Bevölkerung in unsere Projekte mit ein und

fördern auch in den Aufnahmedorfern die Bauern- und Sparvereine. Sie erhalten landwirtschaftliche Geräte, Saatgut und Trainings, um die Ernährungssituation ihrer Familien zu verbessern. Und das mit Erfolg: Dank des Anbaus von beispielsweise Sesam, Mais, Maniok und Bohnen ernähren sie sich nun gesünder und ausgewogener. Vom Verkauf des überschüssigen Gemüses haben sich einige Ziegen und Kühe angeschafft. In Zukunft möchten sie noch mehr Felder bewirtschaften. Deshalb sparen sie gemeinsam auf Traktoren und Wasserpumpen. „Es ist ein gutes Miteinander und wir sind froh, sie bei uns zu haben“, berichtet ein Dorfvorsteher über die Beziehung zu den Geflüchteten.

Redaktion/Bilder: AWO International

HELFEN SIE MIT IHRER SPENDE.

Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!
Spendenkonto AWO International e.V.
Stichwort: Afrika
IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00
Fragen? Wir freuen uns auf Ihre Nachricht: mail@awointernational.de
Weitere Informationen: www.awointernational.de
Folgen Sie uns auf Facebook: @awointernational.de und Instagram: @awo_international

100 JAHRE AWO

LEBENSLANGER KAMPF UM SOZIALE GERECHTIGKEIT UND WOHLFAHRT IN DER GESELLSCHAFT

100 Jahre AWO waren auch der Redaktion von „AWO konkret“, genauer nachzuschauen, welche Ereignisse kurz nach Ende des I. Weltkrieges zur Gründung der Wohlfahrtsverbandes führten und welche Personen einen besonderen Anteil daran hatten. Marie Juchacz und Lotte Lemke waren zwei von ihnen, über die in „AWO konkret“ ausführlich berichtet wurde. Doch erwähnenswert in diesem Zusammenhang sind weitere vier Frauen und ein Mann: Elfriede Ryneck, Louise Schroeder, Hedwig Wachenheim, Lore Agnes und Walter Friedländer. Diese fünf gelten ebenfalls als Gründer der AWO und sind eng mit ihrer Geschichte verbunden.

ELFRIEDE RYNECK wurde als Tochter eines Maurers und der Sozialdemokratin und Frauenrechtlerin Pauline Staegemann am 14. Dezember 1872 in Berlin geboren. Sie war eine deutsche Politikerin. Von 1879 bis 1886 besuchte sie die Volksschule in Berlin. Danach wurde sie an der Fortbildungsschule und an der Arbeiterbildungsschule in Berlin ausgebildet. Im Anschluss arbeitete sie als Näherin. 1890 trat Staegemann der SPD bei und war in verschiedenen Zweigen der Armen- und Wohlfahrtspflege tätig. Sie engagierte sich von 1914 bis 1918 in der Kriegsfürsorge und übte während der Zeit der Weimarer Republik eine ehrenamtliche Tätigkeit in der Jugend- und Wohlfahrtspflege im Bezirk Treptow aus. 1919 wurde Ryneck als eine der ersten Frauen in den Parteivorstand der SPD gewählt. Sie wirkte in der Weimarer Nationalversammlung, im Reichstag und im Landtag von Preußen. Daneben war sie 2. Vorsitzende beziehungsweise Schriftführerin der 1919 gegründeten Arbeiterwohlfahrt. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurde das Ehepaar Ryneck erwerbslos und zog sie sich aus dem öffentlichen Leben zurück, konnte aber mithilfe des Einkommens ihres Sohnes ihren Lebensunterhalt bestreiten. Nach 1945 beteiligte Ryneck sich am Wiederaufbau der SPD in Berlin. Elfriede Ryneck starb am 19. Januar 1951 in Treptow.

LOUISE SCHROEDER war eine deutsche SPD-Politikerin und von 1947 bis 1948 kommissarische Oberbürgermeisterin Berlins. Sie wurde am 2. April 1887 in Schleswig-Holstein als Tochter einer Gemüseverkäuferin und eines Bauarbeiters geboren. Nach Abschluss der Mittelschule wurde sie Angestellte einer Versicherungsgesellschaft. Bereits sehr früh engagierte sie sich in der sozialistischen Arbeiterbewegung, trat 1910 in die SPD ein und arbeitete in den Bereichen Sozialpolitik und Gleichstellung der Frau. An der Gründung der Arbeiterwohlfahrt (AWO) hatte sie maßgeblichen Anteil. Schroeder wurde als eines der jüngsten Mitglieder und eine von 41 Frauen in die Weimarer Nationalversammlung gewählt. Bis zur Machtergreifung durch die Nationalsozialisten im Jahre 1933 blieb sie Reichstagsabgeordnete.

Seit 1925 wirkte sie als Dozentin an der Schule der Arbeiterwohlfahrt in Berlin. Auch an der Deutschen Hochschule für Politik hatte Louise Schroeder einen Lehrauftrag, bis sie Berufsverbot durch die Nationalsozialisten erhielt. Wiederholt zu Verhören vorgeladen, verbrachte sie die Zeit bis zum Kriegsende in Hamburg, Berlin und Dänemark. Sie versuchte, die Zeit als Leiterin einer Bäckerei zu überleben, verweigerte aber den Hitlergruß und wurde boykottiert.

Durch Freunde erhielt sie eine Anstellung als Bürokräftin in Berlin. Nach dem Krieg gehörte sie zu den Neubegründern von SPD und AWO in Berlin. Nach 1945 war sie zunächst Mitglied der Stadtverordnetenversammlung beziehungsweise des Abgeordnetenhauses von Berlin und von 1949 bis zu ihrem Tod 1957 auch Mitglied des Bundestages sowie von 1950 an Mitglied der Parlamentarischen Versammlung des Europarates. Sie starb am 4. Juni 1957 in Berlin.



Ca. 1926, von links: Louise Schroeder, Paul Lobe, Emil Kirschmann (stehend), Clara Böhm-Schuch, unbekannt, Elisabeth Kirschmann-Rohl, Marie Juchacz (sitzend).



Lore Agnes (links) mit Clara Zetkin und Mathilde Wurm (ca. 1920).

LORE AGNES war eine sozialdemokratische Politikerin und Frauenrechtlerin. Sie war Mitglied der Weimarer Nationalversammlung 1919/20 sowie des Reichstages von 1920 bis 1933. Geboren wurde sie am 4. Juni 1876 in einer Bergarbeiterfamilie in Bochum. Nach dem frühen Tod des Vaters wurde sie Dienstmädchen in Düsseldorf. Etwa 1906 schloss sie sich der SPD an. Politisch stand sie vor dem Ersten Weltkrieg auf dem linken Flügel der SPD und machte sich die Ansichten von Clara Zetkin und Rosa Luxemburg zu eigen. Als Pazifistin war sie während des Ersten Weltkriegs entschiedene Kriegsgegnerin. 1917 schloss sie sich der USPD an. Sie nahm als Mitglied der Zentralen Leitung in der Partei eine bedeutende Rolle ein. Für die USPD war sie Mitglied der Weimarer Nationalversammlung und bis zur Wiedervereinigung mit der MSPD auch des Reichstags. Für die nunmehr vereinigte SPD saß sie bis 1933 im Reichstag und setzte sich vor allem für die Sozial- und Frauenpolitik ein. Zu Beginn der nationalsozialistischen Machtergreifung ging sie in den Untergrund, wurde aber rasch verhaftet und erst nach schwerer Erkrankung wieder freigelassen. Ein Jahr später war sie erneut mehrere Monate in Haft. Im Jahr 1938 wurde sie aus politischen Gründen erwerbslos. Im Zusammenhang mit dem Hitlerattentat am 20. Juli 1944 wurde sie im Rahmen der Aktion Gitter erneut für mehrere Monate inhaftiert. Nach dem Krieg beteiligte sie sich in Düsseldorf am Wiederaufbau der Arbeiterwohlfahrt und der örtlichen SPD. Lore Agnes starb am 9. Juni 1953 in Köln.

Anzeige



**Ihre Allianz in Chemnitz
auf dem Schloßberg
Generalvertretung Jan Hoppenz**

Lotharstr. 9 · 09113 Chemnitz
Tel.: 0371 312473 · Mobil: 0172 3588278
jan.hoppenz@allianz.de · vertretung.allianz.de/jan.hoppenz

Portrait der amtierenden
Oberbürgermeisterin von
Berlin: Louise Schroeder
(1947)

WALTER A. FRIEDLÄNDER wurde am 20. September 1891 in Berlin geboren und war ein deutscher Sozialpädagoge. Nach dem Abitur 1909 studierte er 1910 bis 1914 Jura, Philosophie und Soziologie an den Universitäten in München und Berlin und war im Sozialistischen Studentbund aktiv. 1920 promovierte Friedländer zum Dr. phil. an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin, trat dem Bund Entschiedener Schulreformer bei, wurde Jugendrichter und machte sich anschließend als Rechtsanwalt in Berlin selbstständig. 1921 wurde er für die USPD Stadtrat und Leiter des Jugendamts Berlin-Prenzlauer Berg. Er war Dozent an der Berliner Wohlfahrtsschule der Arbeiterwohlfahrt und publizierte über Jugendrecht. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 emigrierte er zuerst in die Schweiz und von dort aus nach Paris. 1937 erhielt er eine Einladung an die Universität Chicago und für sich und seine Familie ein Einreisevisum für die USA. 1943 wurde er amerikanischer Staatsbürger. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges lehrte er an der Freien Universität in Berlin und publizierte wieder in Deutschland. Er war vielfältig publizistisch tätig und nahm an zahlreichen internationalen Kongressen über Jugendrecht und Sozialpolitik teil. Walter A. Friedländer starb am 20. Dezember 1984 in Oakland.



Walter Friedländer
(ca. 1930).

HEDWIG WACHENHEIM war eine deutsche Sozialpolitikerin und Historikerin, die sich bereits in jungen Jahren politisch engagierte. Geboren wurde sie am 27. August 1891 in Mannheim. Hedwig Wachenheim entstammte einer alteingesessenen Mannheimer Familie, ihr Vater war Bankier und so wuchs sie in großbürgerlichen, wohlhabenden Verhältnissen auf, in denen es unüblich war, dass Frauen ihres Standes berufstätig waren oder niedere Hausarbeit selbst verrichteten. Als Hedwig Wachenheim beschloss, gegen den Willen der Mutter Fürsorgerin zu werden, bedeutete das einen Bruch mit der Familie. Hedwig Wachenheim ging nach Berlin und studierte von 1912 bis 1914 an der Alice Salomon Hochschule. Von 1914 bis 1915 arbeitete sie als Fürsorgerin in Mannheim und kehrte 1915 nach Berlin zurück, wo sie in verschiedenen sozialen Institutionen tätig war. 1919 war sie Mitbegründerin der Arbeiterwohlfahrt und ab diesem Zeitpunkt Mitglied des Hauptausschusses (Schriftführerin).

Ab 1926 war sie Schriftleiterin der Zeitschrift „Arbeiterwohlfahrt“ und ab 1928 Leiterin der Wohlfahrtsschule der Arbeiterwohlfahrt. Besondere Verdienste erwarb sie sich dabei bei der Etablierung der sozialen Arbeit als Berufsarbeit. Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung im Jahr 1933 hatte sie ihr Landtagsmandat und ihre Anstellung als Regierungsrätin verloren, Hausdurchsuchungen erlebt und musste sich täglich bei der Polizei melden. Hedwig Wachenheim beschloss zu emigrieren. Der Weg führte sie zunächst nach Frankreich und 1935 weiter nach England und kurz darauf in die USA. 1938 erwarb sie die US-Staatsbürgerschaft.

1946 kehrte sie nach Deutschland zurück und arbeitete bis 1949 als Mitarbeiterin der Wohlfahrtsabteilung der US-Militärregierung in Stuttgart und bis 1951 als Mitarbeiterin der Wohlfahrtsabteilung des Hohen Kommissars der USA in Frankfurt am Main. Danach kehrte sie in die USA zurück. Hedwig Wachenheim starb am 8. Oktober 1969 während eines Deutschlandbesuchs in Hannover.

Hedwig Wachenheim,
1921 auf dem
Reichsfrauentag der
SPD in Görlitz.

Redaktion: AWO konkret

Bilder: AdsD / Friedrich-Ebert-Stiftung

Weitere Geschichte der Arbeiterwohlfahrt gibt es hier: www.awo.org, www.awo-100-geschichten.de

IN GEDENKEN AN ALICE GLASER, GEB. WERTHEIMER



■ Nur wenige Meter entfernt, in der Wiesenstraße, wurden vier weitere Stolpersteine verlegt. Die jüdische Familie Frisch lebte hier mit ihren zwei Töchtern Erika und Charlotte. Unser Vorstandsmitglied Andreas Georgi hat für den Stein von Charlotte (1927-1942) die Patenschaft übernommen. Sie war gemeinsam mit ihrer Schwester im Mai 1942 in das Ghetto Belzyce b. Lublin deportiert und dort ermordet worden. Zu diesem Zeitpunkt waren sie bereits Vollwaisen: ihre Mutter wurde im Juli 1940, ihr Vater im Juni 1941 in der T4-Anstalt Pirna Sonnenstein getötet.



■ Die Montessori-Schule begleitete die Verlegung musikalisch, für die sogar eigens die Ur-Enkelin von Alice Glaser aus Los Angeles angereist war.

Die jüdische Kaufmannstochter wurde am 30. Juni 1893 in Chemnitz geboren. Ihre Eltern waren Abraham Wertheimer und Rosalie Lindenfeld. Mit Flora hatte sie noch eine jüngere Schwester. Ihr Vater war Mitinhaber des 1889 gegründeten Modehauses Gebr. Wertheimer am Johannisplatz. Im Dezember 1912 starb ihr Vater. Alice, die die Höhere Mädchenschule besuchte, wuchs in einer Welt der neuesten Modeschöpfungen aus Berlin, Paris und Wien auf. Durch ihre Mutter entwickelte sie frühzeitig Sinn für Kunst und Bildung. An ihrem 25. Geburtstag vermählte Alice Glaser sich mit dem Arzt, Sozialhygieniker und überzeugten Sozialdemokraten Dr. Kurt Siegfried Glaser (1892-1982). Im Juni 1919 verlegten die Eheleute

ihren Wohnsitz nach Berlin, wo ihre einzige Tochter Marianne am 4. Januar 1922 das Licht der Welt erblickte. Im Juni 1922 zogen die Eheleute nach Chemnitz, wo Adolf Wassermann, Alices Schwager, das Modehaus zu einem der imposantesten seiner Art in Sachsen ausgebaut hatte. Ihr Ehemann ließ sich in der Innenstadt als Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten nieder. Die Ehe wurde am 6. November 1928 geschieden.

Alice Glaser gehörte zu den Frauen, die 1925 eine Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes ins Leben riefen. In dieser Eigenschaft war sie maßgeblich an der Gründung des ersten Jüdischen Kindergartens in der Stadt beteiligt, zu der es im Februar 1927 kommen sollte. Er befand sich in der nach dem I. Weltkrieg umgebauten ehemaligen Kaserne des 104. Infanterieregiments in der Kasernenstraße 1. Es handelte sich dabei um den Gebäudeteil A, der vom



■ Alice Glaser (Quelle: „Marianne Friedländer (1922-2014)“).

Städtischen Jugend- und Wohlfahrtsamt angemietet worden war. Im dortigen Erdgeschoss war laut dem Städtischen Adressbuch eine „Kinderstube“ untergebracht. Bereits im März 1926 hatte Alice Glaser Gespräche mit dem Jugend- und Wohlfahrtsamt über die Schaffung eines privaten Kindergartens geführt, in dem die Erziehungsmethoden der italienischen Reformpädagogin Maria Montessori, die auf dem Bild „des Kindes als Baumeister seines selbst“ beruhen, angewandt werden sollten. Am 20. April 1926 sprach die selbstbewusste Frau auf einer Versammlung des Frauenbundes über das Kindergartenprojekt. Ende 1926 kehrte Alice Glaser mit ihrer Tochter Marianne nach Berlin zurück. 1928 nahm sie ein Studium am Bauhaus in Dessau auf. Im Anschluss daran war sie als Schaufensterdekorateurin in Berlin tätig. Wenige Wochen nach dem Novemberpogrom 1938 konnte sie ihre Tochter nach Argentinien in Sicherheit bringen, wo diese später die Ehe mit einem namhaften Rabbiner einging. Am 14. November 1941 wurde Alice Glaser in das Ghetto Minsk deportiert und dort ermordet. Sie wurde 48 Jahre alt.

Der Stolperstein wurde an der Stelle verlegt, wo sich einst der Jüdische Kindergarten befand: Clara-Zetkin-Straße 1. Die Klassen Holunder und Lärche der Montessori-Schule Chemnitz übernahmen die Patenschaft.

Redaktion: Dr. Jürgen Nitsche,
Mittweida



„NICHT MEINE ZEIT“

UNTERWEGS MIT EINER MITARBEITERIN DER SOZIALSTATION

■ Eine zusätzliche Herausforderung im Herbst und Winter: Dunkelheit, nasse und glatte Straßen. ©Pixabay

04.45 Uhr klingelt mein Wecker. Ich stelle fest: das ist nicht meine Zeit... Heute begleite ich eine Kollegin aus einer unserer Sozialstationen. Ich möchte die Chance nutzen, um tiefere Einblicke in die Abläufe der Sozialstationen zu bekommen. 05.52 Uhr bin ich in der Sozialstation. Immer noch ziemlich früh. Es sind bereits viele Kolleg*innen da und bereiten sich auf ihren Arbeitstag vor. Schlüssel für die Wohnungen der Patienten herausuchen, Absprachen zu Patienten und Patientinnen treffen etc. 06.00 Uhr ist offizieller Dienstbeginn. Drei Minuten Rüstzeit stehen zur Verfügung. Meines Erachtens nach kaum zu schaffen. Im Winter, bei Schnee, will auch noch das Auto unter den Schneemassen gefunden und ausgegraben werden. Wir haben Herbst, also bleibt uns das erstmal erspart. Auf geht es zur ersten Patientin. Der Zeitplan ist eng und straff durchgetaktet. Wir kommen in die Wohnung und es dröhnt bayrische Volksmusik aus dem Fernseher. Morgens, kurz nach 6 Uhr. Nicht meine Musik, nicht meine Zeit. Die Kollegin schmunzelt und begrüßt die Patienten gut gelaunt und sehr freundlich. Ich weiß nicht, ob ich das könnte. Die Patientin wird versorgt – Windeln gewechselt, gewaschen und Frühstück hergerichtet. Alles sehr geduldig und zuvorkommend.

Auf zur nächsten Patientin. Wir liegen gut in der Zeit. Es ist kalt in der Wohnung. Die Patientin soll geduscht werden. Es werden die Sachen für den Tag bereit gelegt. Sogar der Lieblingspullo-

ver ist bekannt. Die Patientin und ich sind verblüfft, dass die Kollegin sich so etwas merken kann. Nun geht es ans Aufstehen. Es ist wenig Zeit, aber die Kollegin nimmt sie sich. Sehr liebevoll. Es geht zum Duschen. Die Patientin benötigt viel Unterstützung, um in die Dusche zu gelangen und auch beim Waschen selbst. Es ist wenig Platz und ein rückengerechtes Arbeiten kaum möglich. Wir liegen gut in der Zeit. Dennoch steht bereits der nächste Kollege in der Tür und will die Kompressionsstrümpfe anziehen. Die Patientin ist noch nicht so weit. Der Kollege geht vorerst zum nächsten Patienten und kommt später wieder. Ziemlich enge zeitliche Vorgaben, finde ich. Die Kollegin ist immer noch geduldig. Noch schnell Frühstück zubereitet und alles dokumentiert und es kann zum nächsten Patienten weitergehen. Er ist bettlägerig. Erst mal frisch machen, neue Windeln anziehen und in Schale werfen. Er soll in den Rollstuhl. Ein großer, kräftiger Mann. Die Kollegin eher klein und zierlich. Eine enorme körperliche Anstrengung. Als gelernte Physiotherapeutin weiß ich, wie es der Kollegin gerade geht. Ohne Hilfsmittel und unterstützende Kolleg*innen. Sie macht das super. Einen solchen Transfer mehrmals am Tag, das spürt man. Der Patient wird fertig gewaschen und angezogen. Die Kollegin lässt sich die Anstrengung nicht anmerken und ist weiterhin sehr freundlich. Ich bewundere das sehr.

Auf zum letzten Patienten vor der kurzen Frühstückspause. Die Fahrt

über den Kaßberg, um diese Zeit, ist anstrengend, schon als Beifahrer und ohne Zeitdruck. Wie es wohl gerade der Kollegin geht? Sie lässt sich nichts anmerken und ist weiterhin hoch motiviert. Endlich angekommen. Der Patient ist verhältnismäßig selbstständig. Benötigt nur etwas Unterstützung bei der Körperpflege und im Haushalt. Abwaschen, Bad putzen, Wohnung wischen und aufräumen. Körperlich sehr anstrengend, besonders mit der Zeit im Nacken. Müll entsorgen und dann geht es auf in die wohlverdiente Frühstückspause. Zurück in der Sozialstation gibt es eine kurze Auswertung.

Für mich war es zunächst ein halber Tag, nachdem ich vorerst wieder ins Büro muss. Auf der Fahrt dorthin mache ich mir Gedanken über das Erlebte. Zeitdruck, Arbeiten an Wochenenden, Feiertagen, in der Rufbereitschaft, in Schichten. Körperlich schwere Arbeit, die individuellen Bedürfnisse und Anliegen der Patienten, der Kollegen und Führungskräfte immer im Blick haben und dabei stets freundlich sein und gesund bleiben. Umso mehr sehe ich wieder, wie wichtig jede*r Einzelne im Unternehmen ist und wie viel jede*r leistet. Körperlich und psychisch. Man kann es eigentlich nicht in Worte fassen und deshalb möchte ich einfach nur DANKE sagen.

Danke für die großartige Arbeit, die jede*r Mitarbeiter*in tagtäglich in der Pflege leistet!

Redaktion: Claudia Schröter (Gesundheitsmanagerin)

100 JAHRE AWO

Ein ganzes Jahr lang hat uns der 100. Geburtstag der Arbeiterwohlfahrt begleitet. Wir wollen mit einigen Fotos auf dieser Seite zeigen, wie das Jubiläum in unseren Einrichtungen verortet wurde. Darüber hinaus haben wir bereits im Frühjahr eine kleine Postkartenaktion mit dem Motto „100 Jahre – 100 Wünsche“ initiiert.

Mitarbeiter, Betreute und Angehörige waren aufgerufen, „ihrer“ AWO eine Geburtstagskarte zu schreiben. Vier verschiedene Motive gab es zu Auswahl. Geschäftsführer Jürgen Tautz nahm die Karten am 13. Dezember, dem „offiziellen“ Geburtstag der AWO, mit nach Berlin und überreichte sie im Rahmen der Bundeskonferenz an Wilhelm Schmidt, Vorsitzender des Bundesverbandes.



■ Unsere beiden Betreuten Wohnanlagen in der Stollberger Straße und der Max-Saupe-Straße pflanzten diese tollen Blumenbilder.



■ In mehreren Einrichtungen informierten wir mit Plakaten zu einzelnen Schwerpunktthemen über die Geschichte des Wohlfahrtsverbandes.



■ Der Ehrenamtsstammtisch im April in unserer Begegnungsstätte „mobil“ stand ebenfalls ganz im Zeichen von 100 Jahre AWO. Zusammen sahen wir den 19-minütigen Film über die Geschichte der AWO, der vom Bundesverband zum Jubiläum veröffentlicht worden ist.



IN DER WEIHNACHTS- BÄCKEREI...

■ Historische Aufnahmen aus der Union-Bäckerei.

Alle Jahre wieder freuen wir uns auf die zahlreichen Leckereien im Advent, insbesondere den traditionellen Weihnachtsstollen, der eine lange Geschichte hat. Für unsere letzte Ausgabe des Jahres das perfekte Weihnachtsthema, denn auch die bekannte Bäckerei Emil Reimann, eine der renommiertesten Stollenbäckereien in der Region, hat schließlich ihre Wurzeln in Chemnitz.

Die erste schriftliche Erwähnung als weihnachtliches Gebäck fand der Stollen bereits 1329 in einem Innungsprivileg des Naumburger Bischofs Heinrich I. von Grünberg. Es ist ein brotähnlicher Hefekuchen, der dick mit Puderzucker bedeckt, an das gewickelte Christkind erinnern soll. Der im Mittelalter hergestellte Stollenkuchen war ein Fastengebäck aus Mehl, Hefe und Wasser, mit der Beigabe von Rüböl. Butter war verboten, denn der Advent war zum damaligen Zeitpunkt Fastenzeit. Der dadurch eher tranige Geschmack ließ zu wünschen übrig und löste mehr und mehr den Unmut der Adeligen aus. So wurde daraus ein Politikum. Die sächsischen Landesherren, Kurfürst Ernst von Sachsen und sein Bruder Albrecht der Beherzte, wandten sich mit einem Bittbrief an den Heiligen Vater und schilderten die unappetitliche Situation. 1491 kam es so zum Erlass des Papstes Innozenz dem VIII., dem sogenannten Dresdner Butterbrief. Sowohl Butter als auch exotische Zutaten waren daraufhin erlaubt und der „Striezel“ entwickelte sich zum königlichen Gebäck. Ab 1560 wurde an Weihnachten den jeweiligen Königen ein bis zwei 36 Pfund schwere Stollen geschenkt und in einer Zeremonie durch Dresden ins Schloss getragen.

August der Starke war wohl der größte Liebhaber. 1730 hatte er sich zum Zeithainer Lustlager, einer grandiosen Truppschau, einen Riesenstollen bestellt, der es auf 1,8 Tonnen brachte. Von 100 Bäckermeistern und Gesellen wurden 3.600 Eier, 326 Kannen Milch und 1 Tonne Weizenmehl verarbeitet. Noch heute wird am Samstag vor dem zweiten Advent in Dresden die Tradition des Riesenstollens fortgeführt. Ein Exemplar von 3,5 Tonnen, gebacken von rund 140 Bäckereien wird für einen guten Zweck portionsweise verkauft. Der Dresdner Striezelmarkt, der wohl älteste Weihnachtsmarkt der Welt, machte das Gebäck weit über Sachsen hinaus bekannt. Er findet seit 1434 im Advent auf dem Dresdner Altmarkt statt.

Natürlich hat die Stollenbäckerei auch im Erzgebirge eine lange Tradition. In den einfachen Familien herrschte oft Armut, aber für das schönste Fest des Jahres wurde vom Wenigen das Beste gespart. So war der Stollen als gehaltvolle Nascherei für die knurrenden Mägen eine ungewollte Belastung. Er wurde erst am Weihnachtstag angeschnitten, nur sonntags gegessen und musste bis Ostern reichen. So heißt es in einem alten Heimatlied: *„Da back mer uns an Butterstoll'n, solange wie de Ofenbank, und wenn mer den gegessen ham, da sei mer alle krank.“*

Die Älteren unter uns werden sich an das Stollenbacken in der Kindheit erinnern. Da wurden die Zutaten gekauft, die Mandeln gebrüht und geschält und alles beim privaten Bäcker abgeliefert. Mit Stollenschildern versehen, bekam jeder seine eigenen zahlreichen Exemplare gebacken. Mit dem Handwagen nach Hause geholt, wurde er selbst gebuttert und gezuckert und reichte meist wirklich bis Ostern. Und ein Stollen durfte nicht zerbrechen, das ist ein ganz böses Omen, bis heute!

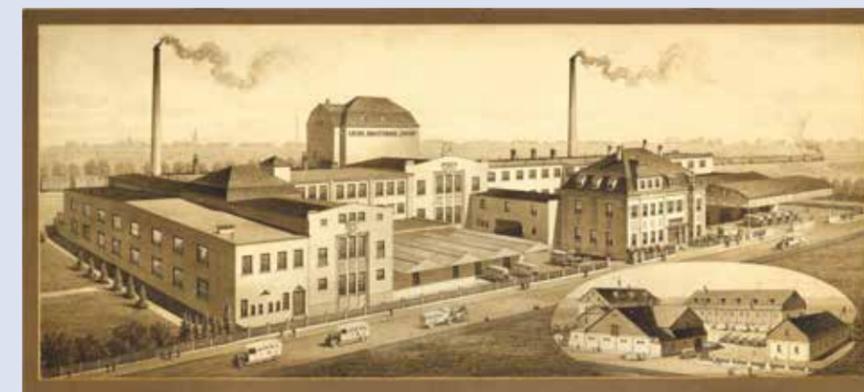
Nur wer aus Leidenschaft bäckt, wird sich heute noch diese Mühe machen. Das Angebot der fertigen Stollen, gerade bei uns in Sachsen, ist enorm und jährlich kommen neue Sorten hinzu. Der Dresdner Christstollen z.B. wird in und um Dresden streng nach überlieferten Rezepturen handgefertigt und trägt das goldene Qualitätssiegel mit



■ Innenansicht vom „Emils 1910“.

dem geprägten Reiterstandbild August des Starken. Nur Bäckereien, die dem Schutzverband Dresdner Stollen e.V. angehören, dürfen ihn vertreiben. 1992 war das Traditions Haus Emil Reimann, mittlerweile mit Stammsitz in Dresden, Gründungsmitglied dieses Verbandes. Sein Dresdner Stollen wurde zweimal Testsieger mit dem Qualitätsurteil „Gut“ von der Stiftung Warentest und 2010 wurde sie als „Beste Bäckereikette Deutschlands“ ausgezeichnet. Damit setzt sich eine lange und erfolgreiche Unternehmensgeschichte fort.

Emil Reimann hatte wohl das Bäckerhandwerk im Blut. Er geht aus einer Dynastie von Müllern und Weißbäckern hervor, der erste Nachweisbare war sein 1716 in Löbnitz geborener Urgroßvater Johann Georg Reimann. Geboren 1871 in Gersdorf bei Chemnitz, erlernte Emil das Bäckerhandwerk bei seinem Schwager, später beim Konditormeister Seidel in Lichtenstein und dem Bäckermeister Zerziger im Heimatort. Anschließend ging er mit einigen Schulkameraden auf Wanderschaft. Sein Weg führte über Süddeutschland, Straßburg, Fulda bis nach Elberfeld. Beeindruckt vom Auftreten des jungen Mannes stellte ihn die Inhaberin einer Großbäckerei ein und wurde nicht enttäuscht. Er war fleißig und geschickt und setzte sich für das Geschäft ein, als ob es das Eigene wär. Beeinflusst von der fortschrittlichen Arbeitsweise



■ Federzeichnung der „Sächsischen Brotfabrik Union“.

schmiedete er, weit weg von der Heimat, die ersten Pläne zur Errichtung einer modernen Brotfabrik. Auch der Gedanke einer Stollenmanufaktur war schon da. So hatten die Erfahrungen seiner Wanderschaft einen entscheidenden Einfluss auf die spätere Gründung der Brotfabrik „Union“. Emil Reimann erwarb danach innerhalb weniger Jahre diverse Dresdner und Chemnitzer Bäckereien und erhielt 1904 auf der Bäcker- und Konditorei-Ausstellung in Chemnitz seine erste Auszeichnung.

Sein Grundsatz: „Das Beste ist gerade gut genug, um den Menschen als täglich Brot zu dienen.“ Er wollte der Bevölkerung ein hinsichtlich Nährwert, Geschmack und Herstellung vollkommenes Brot liefern. Dank der immer besser werdenden technischen Möglichkeiten und seines eigenen Könnens ist ihm das auch gelungen. Sein Traum ging in Erfüllung. Nach dem Kauf eines Fabrikgrundstückes in Chemnitz wurde im April 1910 die „Sächsische Brotfabrik-Union“ gegründet. Neu für die damalige Zeit waren Betriebsbesichtigungen, mit denen er die Bevölkerung von der Sauberkeit, mit der in der Fabrik gebacken wurde, überzeugen konnte. Der Erfolg ließ nicht auf sich warten, die Union wuchs und wuchs, auch eine Brötchen- und Konditoreiwarenproduktion wurde geschaffen. 1923 errichtete er ein eigenes Laboratorium, um den Erstellungsvorgang als auch die gekauften Rohmaterialien zu überwachen. Er nahm regelmäßig Anteil an den Freuden und Sorgen seiner Arbeiter. Die Gründung seiner Jubiläums-Stiftung, um Notsituationen abzumildern, zeugt von seinem großen Herzen. Als er 1925 starb, war die Union be-

reits mit 250 Beschäftigten die zweitgrößte Bäckerei Deutschlands. Seine Söhne Max und Erich führten das Unternehmen in seinem Sinne fort. Nach der Enteignung 1950 wurde daraus die EB Großbäckerei Union, die größte Bäckerei Sachsens.

Heute beschäftigt die Firma Emil Reimann ca. 1.000 Mitarbeiter, in 93 Filialen und im Onlineshop wird ein breites Produktsortiment mit über 600 Artikeln vertrieben. Es gibt zu allen traditionellen Backwaren eine hauseigene Kaffee-Rösterei, edle Pralinen, Eis aus eigener Herstellung (z.B. Stolleneis und Lebkucheneis), Dresdner Eierschecke, ofenfrischer Baumkuchen usw. 2018 eröffnete in Chemnitz im alten Porsche Autohaus an der Neefestraße ein modernes und kultiges Selbstbedienungsrestaurant, das „Emils 1910“. Vom Frühstück über täglich wechselnde Mittagsmenüs bis hin zu Kuchen und Eis sowie ganz normale Backwaren, für jeden ist etwas dabei. Sonntags ist Brunch und es gibt zahlreiche Veranstaltungen übers Jahr, wie Stollensonderverkauf, Crottendorfer Räucherkerzen basteln oder eine Dinner-Zaubershow.

Lassen wir uns also auch dieses Jahr die süßen Köstlichkeiten ohne Reue schmecken. Sie gehören einfach zum Weihnachtsfest dazu. In diesem Sinne auf ein neues und gesundes Jahr 2020!

Redaktion: AWO konkret

Bilder: Emil Reimann GmbH

AWO-PARTNER:

SPARKASSEN-VERSICHERUNG SACHSEN

Im Sommer 2009 hatte die Redaktion der AWO konkret zuletzt ein Interview mit Falk Wilhelm, Agenturleiter der Sparkassen-Versicherung Sachsen geführt. Über zehn Jahre ist das nun schon her und da sich auch die Zusammenarbeit mit unserem Kreisverband zum 20. Mal jährt, sahen wir das als perfekten Anlass, wieder einmal das Gespräch zu suchen. Mit der Juni-Ausgabe von 2009 im Gepäck machten wir uns also an einem Novembervormittag auf den Weg ins Firmenkunden Center im Moritzhof. Am Eingang begrüßt uns eine Baustelle, gefolgt von einer netten Mitarbeiterin, die uns in Empfang nimmt.

Auffälligste Veränderung ist die Vergrößerung der Agentur und der geänderte Name: statt 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind es aktuell 30 verteilt auf sieben Standorte in Chemnitz und weitere Orte in Westsachsen. Grund ist eine Fusion mit der Agentur Wolf im Februar 2019, so dass der neue Name folgerichtig „Agentur Wolf & Wilhelm“ lautet. „Die beiden Seniorchefs Michael Wolf und Steffen Gehlert sind in die zweite Reihe zurück getreten“, erzählt Falk Wilhelm. „So eine Fusion heißt nicht nur, dass zwei Firmen vertraglich zusammengehören, auch die Mitarbeiter müssen zusammenwachsen. Zudem nutzen wir die Chance und prüfen Arbeitsprozesse. Was läuft wo und wie besonders gut usw. Damit hoffen wir natürlich, Synergieeffekte zu erzielen.“

In den letzten Jahren hat sich die Agentur außerdem nach ISO-Standard zertifizieren lassen. „Natürlich ist das zunächst mehr Aufwand“, gibt Falk Wilhelm zu, „aber um die Qualität zu verbessern, ist es unumgänglich. Wir führen nun auch regelmäßig Kundenbefragungen durch. Nur wenn ich erfahre, was nicht klappt, kann ich es verbessern.“ Auf diesem Wege ist zum Beispiel heraus gekommen, dass die telefonische Erreichbarkeit der Agentur bemängelt wird. Um dem zu begegnen, wurden mehr Telefonkapazitäten geschaffen. Die Arbeitsfelder in der Versicherungslandschaft haben in den letzten Jahren eine starke Spezialisierung erfahren, die Themen sind komplexer geworden. Dazu kommen zunehmende Regulierungsvorschriften seitens des Gesetzgebers. Auch eine Weiterbildungsverpflichtung wurde eingeführt. „Wir sind verpflichtet, jedem Mitarbeiter pro Jahr 15 Stunden Fortbildung zu gewähren“, erklärt der Agenturleiter. „Wir haben diese Vorgabe freiwillig auf 30 Stunden verdoppelt, weil wir auf der Höhe der Zeit sein wollen und müssen.“ Die Schulungen finden in Tagesseminaren statt. Dafür gibt es in der Hauptver-

waltung der Sparkassen-Versicherung Sachsen in Dresden eine eigene Weiterbildungsabteilung. Bereits am Jahresanfang werden diese Termine für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter fest geplant. Themen sind u.a. neue Produkte, gesetzliche Änderungen oder das Führen von Kundenberatungen. Neu ist auch, dass die Sparkassen-Versicherung in Dresden eine eigene Berufsakademie unterhält. 40 bis 45 Auszubildende werden hier zum Fachmann bzw. zur Fachfrau für Versicherungen und Finanzen ausgebildet. „Allerdings“, so Falk Wilhelm, „werden wir damit die durch die Altersstruktur entstehenden Lücken nicht schließen können. Da geht es uns nicht besser wie den meisten anderen Branchen.“

Ein Thema, das besonders für Firmenkunden immer mehr in den Vordergrund rückt, sind Cyberversicherungen und die Frage, wie man sich vor Bedrohungen im Internet schützen kann. „Da passiert gerade eine Menge“, berichtet Wilhelm. „Zum einen versichern wir den Schaden, der entstehen kann, wie zum Beispiel durch Produktionsausfall. Auf der anderen Seite stehen Präventionsmaßnahmen, die wir begleiten. Das hat für uns eine ganz andere Qualität und bedeutet, dass wir selbst uns ein Grundverständnis aufbauen mussten, welche Gefahren im IT-Bereich lauern.“ In Zusammenarbeit mit dem Landeskriminalamt wurde untersucht, welche Schwachstellen es in einem Unternehmen geben kann. Zum Beispiel sollten auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geschult und sensibilisiert werden, welche E-Mails geöffnet werden können und welche nicht.

Bereits 2017 hat der deutsche Bundestag das Betriebsrentenstärkungsgesetz beschlossen. Dieses Gesetz soll zu einer weiteren Verbreitung von betrieblicher Altersvorsorge insbesondere in kleineren und mittleren Unterneh-



men beitragen. „Historisch gesehen, ist die Betriebsrente in den neuen Bundesländern nicht so fest verankert wie in den alten Bundesländern. In Verbindung mit dem niedrigen Zinsniveau wird sie aber nun auch hier für viele Arbeitnehmer interessanter“, erzählt der Agenturleiter. „Wandelt ein Arbeitnehmer einen Teil seines Entgelts zum Beispiel in eine Pensionskasse oder eine Direktversicherung um, so muss der Arbeitgeber laut Betriebsrentenstärkungsgesetz 15 Prozent des umgewandelten Entgeltes als Zuschuss dazu geben.“ Und er ergänzt: „Für das Thema Altersvorsorge bzw. Gehaltsumwandlung haben wir eine eigene Spezialistengruppe, die sowohl Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber berät. Unsere enge Zusammenarbeit mit der Sparkasse ist

dabei stets ein gutes Argument, um von einer betrieblichen Altersvorsorge zu überzeugen.“

Natürlich fragen wir im Gespräch auch nach der Zusammenarbeit mit der AWO: „Wir haben über die Jahre voneinander gelernt“, schmunzelt Falk Wilhelm. „Für Wohlfahrtsverbände braucht es spezielle Konzepte, das wissen wir auch von anderen Kunden aus diesem Bereich. Was sich in den letzten zehn Jahren geändert hat, ist zum Beispiel, dass es deutlich mehr Einzelreparaturen an den Autos gibt. Diese Entwicklung ist aber nur logisch, denn an einem Auto gibt es heutzutage viel mehr Technik, die kaputt gehen kann.“ Die kontinuierliche Zusammenarbeit mit unserem Kreisverband (und seit kurzem auch der gGmbH) basiert auch auf einer guten Vertrauensbasis. Seit 1994 ist Falk Wilhelm Teil der Sparkassen-Versicherung, betreut uns als Firmenkunde von Anfang an. Genau wie er sind viele seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seit vielen Jahren der Sparkassen-Versicherung als Arbeitgeber treu geblieben. „Wir haben wenig Fluktuation. Das ist sehr wichtig für den Kundenkontakt. Wenn alle drei Jahre der Berater wechselt, kann sich schließlich auch kein Vertrauen entwickeln.“ Dem stimmen wir zu und wer weiß, vielleicht sehen wir uns in zehn Jahren wieder...

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Redaktion: AWO konkret
Bilder: Natalie Wildenhain



Sicher ist einfach.

Wenn Sie mit der Agentur Wolf & Wilhelm verlässliche Partner an Ihrer Seite haben.

Garantiert in Ihrer Nähe, garantiert guter Service, garantiert sicher – mit 30 Mitarbeitern an sieben Standorten in Chemnitz und Westsachsen sind wir immer für Sie da:

- Chemnitz · Ahornstraße 45 · Tel. 0371 90987171
- Chemnitz · Moritzstraße 24 (im Haus der Sparkasse) · Tel. 0371 999511
- Glauchau · Auestraße 60 · Tel. 03763 442865
- Glauchau · Leipziger Straße 66–68 (im Haus der Sparkasse) · Tel. 03763 17162747
- Meerane · August-Bebel-Straße 66 · Tel. 03764 796044
- Hohenstein-Ernstthal · Dr.-Wilhelm-Külz-Platz 5 (im Haus der Sparkasse) · Tel. 03723 6684363
- Lichtenstein · Hartensteiner Straße 9 · Tel. 037204 500980

www.sv-sachsen.de/wolf.wilhelm
www.facebook.com/SVSachsen.Wolf.Wilhelm

Soforthilfe im Schadenfall: 0351 4235-777



„WO SEHEN WIR UNS IN 5 BIS 10 JAHREN?“

KLAUSURTAGUNG IM BEREICH SENIORENARBEIT UND PFLEGE



■ Elke Beier (links, Begegnungsstätte „mobil“) und Katja Schmitt (Tagespflege „Haus Sonne“) stellen die Ergebnisse ihrer Arbeitsgruppe vor.



■ Fachbereichsleiterin Andrea Saupe notiert wichtige Punkte, während Dag Ruddigkeit (Leiter Seniorenpflegeheim „Marie-Juchacz-Haus“) die Gesprächsrunde moderiert.

Wie schon in den letzten Jahren stand auch 2019 eine Klausurtagung für den Bereich Seniorenarbeit und Pflege (SAP) an. Diesmal unter dem Motto: „Wo sehen wir uns in 5-10 Jahren?“ In den Dienstberatungen wurde das Thema frühzeitig bekannt gegeben, so dass sich jede Einrichtung intensiv darauf vorbereiten konnte. Ende September war es dann soweit, die Leiter*innen der Bereiche haben sich für einen Tag aus dem Alltagsgeschäft herausgenommen und sich im Hotel Alte Mühle eingefunden. Mit einer kleinen Tafel „Ritter Sport“ wurde jeder begrüßt. Dabei war es nicht nur eine süße Versuchung, sondern hatte für den späteren Ablauf eine Bedeutung. Es gab nämlich drei unterschiedliche Geschmacksrichtungen, welche dann die Vorlage für die Zusammenstellung der einzelnen Arbeitsgruppe darstellten. Schon vor und nach der ersten Pause wurden die ersten ganz verschiedenen und unterschiedlichsten Vorträge von den Leiter*innen gehalten. Jeder hatte eine andere Vorgehens- und Herangehensweise. Die einen trugen ihre Wünsche und Zukunftspläne anhand ihrer schriftlichen Anmerkungen und andere durch eine Präsentation vor. Aber eines hatten sie alle gemeinsam: Vorstellungen, wie es in 5-10 Jahren bei uns aussehen muss, um Kunden zu halten und zu werben.

Es wurden viele Dinge angesprochen, welche die Mitarbeiter*innen und die Teams bewegen und die wichtigsten Punkte wurden notiert und an eine Wand geheftet.

Dabei kristallisierten sich drei Probleme heraus:

- 1. Personal**
(Gewinnung von Fachkräften, generalisierte Ausbildung, Verbesserung der Rahmenbedingungen u.v.m.)
- 2. Bau/Digitalisierung**
(Notwendige erforderliche Umbaumaßnahmen usw.)

3. Klienten/ Bewohner (Spezialisierungen, Anpassung der Speisenversorgung etc.)

Die vielen Kärtchen wurden in die drei Bereiche sortiert und jeder erhielt drei Punkte, die er dann auf den für ihn wichtigsten Themen platzieren konnte. Das Kärtchen, welches am meisten Punkte erhalten hat, sollte dann von einer Gruppe bearbeitet werden. Nach der Mittagspause wurden anhand der Schokoladentäfelchen drei Workshops gebildet. Es wurde diskutiert, erörtert, festgehalten, aufgeschrieben, verworfen usw. Jede Gruppe hatte einen Sprecher, der dann die Ergebnisse zusammengefasst vortrug.

Am Ende kamen die Kolleg*innen zu dem Schluss, dass der Tag von einer offenen, ehrlichen und konstruktiven Atmosphäre begleitet wurde. Im Gespräch wurde einheitlich die gute Zusammenarbeit gelobt, aber auch Dinge angesprochen, die unbedingt verbesserungswürdig sind. Jetzt ist es Aufgabe der einzelnen Bereiche, weiter heraus zu arbeiten, welche Maßnahmen zeitnah und mit wenig Aufwand erledigt werden können, damit diese mit in den bevorstehenden Arbeitsplan aufgenommen werden können. Andere hingegen werden mehr Zeit, Geld, Personal oder gar Umbau benötigen. Nichtsdestotrotz sollten wir diese Ideen in den nächsten Jahren mit planen und im Auge behalten. Es ist und wird weiterhin eine große Herausforderung sein, Kundenzufriedenheit zu erreichen, egal ob in der Sozialstation, im Betreuten Wohnen, im Pflegeheim oder in anderen Bereichen. Es muss ein rasches Umdenken stattfinden, um auch weiterhin konkurrenzfähig mit anderen Einrichtungen zu bleiben. Packen wir es an!

Ursula Hengst (Leiterin Seniorenpflegeheim "Willy-Brandt-Haus")



■ Die „Marzipangruppe“ beschäftigte sich mit dem Thema Personal.

„In anderer Umgebung als sonst zu den Dienstberatungen trafen wir uns in diesem besonderen Ambiente zur Beratung mit Zukunftsausblick. Ich selbst war schon ganz schön gespannt und aufgeregt. Die Aufgabenstellung war lange vorher bekannt, trotzdem habe ich überlegt, wie ich meine Präsentation für alle interessant und nachvollziehbar gestalte. Im Vorfeld fanden Gespräche im Team und mit einigen Vertretern von Gruppen und verschiedenen Gästen statt. Wir haben nochmals die Ergebnisse unserer letzten Kundenbefragung und unsere Statistiken für das Sozialamt in Augenschein genommen. Alle Wünsche unserer Senioren habe ich zu Papier gebracht. Ich selbst habe an diesem Tag einen tieferen Einblick in die Arbeit der anderen Bereiche erhalten, die Vorträge waren alles sehr interessant, manchmal auch lustig, haben zum Nachdenken angeregt und es

wurden viele konstruktive Vorschläge unterbreitet. Irgendjemand brachte ein Zitat von Götz Werner ein, das da lautete:

„WER ETWAS WILL, FINDET WEGE – WER ETWAS NICHT WILL, FINDET GRÜNDE!“

Gleich am nächsten Tag habe ich dieses Zitat mit großen Buchstaben geschrieben, ausgedruckt und an mehreren Stellen in der Begegnungsstätte ausgehängt. Ein Vielfaches „Das Stimmt!“ zeigt doch die Richtigkeit dieser Worte. Was habe ich für unsere Arbeit mitgenommen? Bedingungen ändern sich, es müssen sich demzufolge auch die Sichtweisen darauf ändern. In unserem Falle werden die Zusammensetzungen der Gruppen und die damit verbundenen Interessen der Teilnehmer in regelmäßigen Abständen andere. Es gilt also, neue Besucher zu integrieren und deren Interessen heraus zu finden. Für 2020 nehmen wir uns deshalb vor, eine neue Gruppe mit vorwiegenden Interessen zu gesundheitlichen und Beautyfragen zu gründen. Dabei setzen wir auf die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt. Ein Themenplan dafür steht schon in den Startlöchern. Es war ein super Tag, keinesfalls langatmig und es herrschte eine sehr gute Atmosphäre untereinander. Gehen wir die Aufgaben an, damit wir zur nächsten Klausurtagung darüber sprechen können, was von den gestellten Zielen wir geschafft haben, was nicht und warum!“

Elke Beier
(Leiterin Begegnungsstätte „mobil“)

Anzeige

Tag der offenen Tür Samstag, 18.01.2020

von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr

Alchemnitzer Straße 60, Chemnitz

SSA gGmbH
Sächsische Sozialakademie

Management System ISO 9001:2015
Zertifiziert
www.ssa.com

AUSBILDUNGSANGEBOTE

Erzieher/in (in Voll- und Teilzeit)
Heilerziehungspfleger/in
Sozialassistenten/in
Krankenpflegehelfer/in

FORTBILDUNGSANGEBOTE

Heilpädagogische Zusatzqualifikation
Praxisanleiter/in

SSA - Sächsische Sozialakademie gemeinnützige GmbH · Helmholtzstr. 30 · 09131 Chemnitz
Telefon: 0371 410579 · Telefax: 0371 441773 · www.sozialakademie-sachsen.de · info@sozialakademie-sachsen.de



©Sabine van Erp – Pixabay

PUNKTE STATT NOTEN

NEUES SYSTEM ZUR BEWERTUNG VON PFLEGEHEIMEN EINGEFÜHRT

Das bisherige und durchaus umstrittene Noten-System für Pflegeheime wurde am 1. November 2019 abgeschafft. An seine Stelle treten ausführlichere Informationen, die in drei Bereichen Auskunft geben. Nun rückt die Versorgungsqualität in den Mittelpunkt: Ausschlaggebend ist, ob der jeweilige Pflegebedürftige seinem individuellen Bedarf und seinen individuellen Bedürfnissen entsprechend versorgt wird.



Die zukünftige Qualitätsdarstellung fußt auf drei Säulen:

- den strukturellen Einrichtungsinformationen (allgemeine Informationen über das Angebot der Einrichtung),
- den Qualitätsindikatoren (hier erfasst die Einrichtung selbst die Qualität ihrer Pflege),
- und den Ergebnissen aus externen Qualitätsprüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) beziehungsweise den Verband der privaten Krankenversicherungen.

Die Prüfergebnisse werden in einer kompakten Übersicht dargestellt, die zusätzlich noch einen Vergleich zur vorangegangenen Prüfung enthält.

Was sind strukturelle Einrichtungsinformationen?

Die „Informationen über die Pflegeeinrichtung“ werden von den Heimen selbst erstellt und können zwölf Bereiche umfassen:

1. Allgemeine Informationen über die Einrichtung/externe Dienstleistungen
2. Ausstattung
3. Spezialisierung/Versorgungsschwerpunkte
4. Möglichkeiten des Kennenlernens der Einrichtung
5. Gruppenangebote
6. Religiöse Angebote
7. Einbeziehung von Angehörigen
8. Kontakte der Einrichtung zum sozialen Umfeld / Quartier
9. Personelle Ausstattung (im Bereich Pflege und Betreuung)
10. Kooperationsvereinbarungen
11. Gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase
12. Zusätzliche kostenpflichtige Kooperationen

Diese strukturellen Einrichtungsinfor-

mationen sind freiwillige Angaben der Einrichtung.

Was sind Ergebnisindikatoren?

Die Einrichtungen sind an den neuen Qualitätsprüfungen maßgeblich beteiligt: Jede Einrichtung muss zweimal jährlich sogenannte Ergebnisindikatoren in drei Qualitätsbereichen für die gesamte Bewohnerschaft erheben.

Die drei Qualitätsbereiche sind:

1. Erhalt und Förderung der Mobilität,
2. Schutz vor gesundheitlichen Schädigungen und Belastungen,
3. Unterstützung bei spezifischen Bedarfslagen.

Die Veröffentlichung der ersten Ergebnisse ist ab Mitte 2020 geplant.

Was ist die externe Qualitätsprüfung?

Die externe Qualitätsprüfung wird, wie bisher auch, regelmäßig oder anlassbezogen durch ein Team von Prüfern des MDK (Medizinischer Dienst der Krankenversicherung) oder der PKV (Verband der Privaten Krankenversicherung) durchgeführt.

Darüber hinaus werden die von der Einrichtung erhobenen Ergebniskriterien mittels Stichprobe auf Korrektheit überprüft. Dadurch sollen Falschangaben bei der Datenerhebung durch die Einrichtungen verhindert werden. Dabei müssen die Beteiligten die Daten der Bewohner besonders gut schützen.

Wann geht's los mit den neuen Prüfungen?

Die externen Qualitätsprüfungen auf der Grundlage der neuen Richtlinien begannen im November 2019. Ziel ist es, bis Ende 2020 alle stationären Pflegeeinrichtungen einmal durch den MDK oder den Prüfdienst der PKV zu prüfen.

Die Ergebnisse der Qualitätsprüfungen werden auf den Webportalen der Pflegekassen veröffentlicht. Ab Mitte 2020 werden auch die Ergebnisse von Qualitätsindikatoren veröffentlicht. Quelle: www.verbraucherzentrale.de

Wie sich die Pflegeheime der Chemnitzer AWO auf das neue System vorbereiten

„Wir sind gut auf das neue System vorbereitet“, sagt Carola Feldmann, Pflegedienstleiterin im Seniorenheim „Marie Juchacz-Haus“. „Bereits 2008 haben wir begonnen, alles zu digitalisieren und mit der



Carola Feldmann, Pflegedienstleiterin im Seniorenheim „Marie Juchacz-Haus“, fühlt sich gut auf das neue System vorbereitet.

Einführung des Strukturmodells zur Entbürokratisierung der Pflegedokumentation' sind 2015 die AWO-Pflegeheime und Sozialstationen einen weiteren Schritt in Richtung des neuen Systems gegangen.“ Der Anbieter stellt dafür regelmäßig Updates zur Verfügung, sodass jederzeit die neuesten Formblätter und Expertenstandards zur Verfügung stehen. In Vorbereitung auf die neue Qualitätsprüfung gab es auch mehrere Schulungen und Anleitungen auf allen Ebenen.

„Es wurde festgelegt, dass es künftig zusätzliche Dokumentationszeiten für die Fachkräfte geben soll, weil wir jetzt weitere Zuarbeiten für den MDK zu liefern haben. Das bedeutet für die Fachkräfte mehr bürokratische Arbeiten, aber die tägliche Dokumentation ist für die Pflegehelfer einfacher.“ Alle zwei bis drei Monate soll es einen „Schreibtage“ für die Mitarbeiter geben, wo auch die Pflegedienstleiterin für eventuelle Fragen oder Unklarheiten zur Verfügung steht. „Die Dokumentation ist sehr individuell und bewohnerbezogen, dafür sind die Formulare eine gute Grundlage, auch wenn nicht jede Besonderheit in ihnen erfasst werden kann. Deshalb ist die Expertise der Fachkräfte gefragt, weil der MDK bei Abweichungen sicher nachfragt und wir das nachvollziehbar begründen müssen.“

Stichtag ist bei uns der 24. März 2020, da starten wir unseren Probelauf und werden dann sehen, ob alles so richtig ist und funktioniert, wie wir uns das gedacht haben.“

Redaktion: AWO konkret

Anzeige



- DRUCK UND KOPIERSYSTEME
- PAY PER PAGE
- HARDWARE ENGINEERING
- SOFTWARE ENGINEERING
- PRÄSENTATIONSSYSTEME
- BÜROMÖBEL

Unser Anspruch:
Innovativste Lösungen
professionellster Service!

Klengel Systemhaus GmbH
Schloßstraße 6
09111 Chemnitz
Telefon 0371 53 883-0
Telefax 0371 53 883-26

Systemhaus Crimmitschau
Werdauer Str. 77
08451 Crimmitschau
Telefon 0180 445560-0
Telefax 0180 445560-1



info@klengel.de www.klengel.de

WIR SIND (IMMER NOCH) EIN „HAUS DER KLEINEN FORSCHER“



Zum dritten Mal in Folge wurden wir nun als „Haus der kleinen Forscher“ zerti-

fiziert. Wir freuen uns sehr über diese Würdigung, denn gern wollen wir auch nach außen sichtbar machen, dass wir uns als pädagogische Fachkräfte regelmäßig fortbilden, um die Kinder auf ihrer Entdeckungsreise durch die Welt der Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) zu begleiten. Gemeinsames Beobachten und Erforschen von alltäglichen Phänomenen macht uns nicht nur Spaß, es werden dabei auch eine Reihe verschiedener Kompetenzen, die die Kinder für ihren späteren Lebensweg benötigen, wie lernmethodische Kompetenz, Sprach- und Sozialkompetenz, Feinmotorik und ein Zugewinn an Selbstbewusstsein und innerer Stärke gefördert. Zur Plaketten- und Urkundenübergabe besuchte uns Frau Lehmann von der „Handwerkskammer Chemnitz“ persönlich und wir erzählten ihr in gemütlicher Runde von den vielen spannenden Momenten beim

Entdecken und Erforschen des Weltraumes. Denn mit dem Projekt „Wir erforschen das Weltall mit seinen Planeten“ hatten wir uns in diesem Jahr erneut beworben. Frau Lehmann staunte über unser umfangreiches Wissen, auch aus anderen Projekten, und sang und tanzte sogar mit uns! Zum Abschluss der feierlichen Plaketten-Übergabe ließen wir zur Freude aller noch einige kleine „Raketknaller“ los. Mal sehen, was wir als nächstes noch so entdecken...!?

Das Team der „Roten Schule“ mit ihren „Kleinen Forschern“

P.S.: Die Zertifizierung als „Haus der kleinen Forscher“ wird nach festen Qualitätskriterien vergeben, die sich am Deutschen Kindergarten Gütesiegel und den „Prozessbezogenen Qualitätskriterien“ für den naturwissenschaftlichen Unterricht orientieren.

MÄRCHENHAFTES AUS DEM KINDERGARTEN „ROTE SCHULE“

Im September drehte sich bei uns im Kindergarten alles rund ums Thema Märchen. Es wurde erzählt und zugehört, gemalt, gebastelt und verkleidet. Die Zimmer im ganzen Haus verwandelten sich in Märchenschloss, Hexenhaus oder Rapunzelturm. Wir lernten die Gebrüder Grimm kennen und viele Märchen aus aller Welt. Beim großen Märchenfest gab es wunderschöne Prinzessinnen, Elfen und Feen, ein Einhorn, mutige Prinzen, tapfere Schneiderleins, edle Könige und Ritter, Zwerge, einen Jäger und einen Froschkönig.



Gleich nach dem Frühstück bekamen wir Besuch von „echten“ Märchenfiguren aus dem Freizeitzentrum Lugau – von Frau Holle, der Großmutter, Aschenputtel, dem tapferen Schneiderlein und dem Froschkönig. Jeder hatte eine Aufgabe dabei, die es gemeinsam zu lösen galt: den Korb von Rotkäppchen füllen, für Frau Holle die Äpfel vom Baum pflücken, die goldene Kugel der Prinzessin aus dem Brunnen holen, die Linsen für Aschenputtel sortieren und dem tapferen Schneiderlein helfen, die Riesen mit Steinen zu bewerfen. An dieser Stelle noch mal ein großes

Dankeschön an die Mitarbeiter vom Freizeitzentrum Lugau und die ehrenamtlichen „Märchentanten“, die an diesem Vormittag unseren Kindern mit viel „Herzblut“ die schönen alten Märchen noch einmal näher gebracht haben. Wir haben uns sehr gefreut! Am Nachmittag ging es dann gemeinsam mit unseren Eltern – oder waren das etwa der böse Wolf, ein Rumpelstilzchen oder eine Hexe? – zu einer Wanderung in den Oelsnitzer Märchenwald. Hier warteten viele Stationen auf unsere Kinder. Es gab u.a. Märchenrätsel, ein großes Märchendomino und Armbrustschießen für mutige Ritter und Könige. Solche Aktionen machen natürlich auch einen Riesen Hunger und im Wald schmeckt es ja bekanntlich doppelt so gut. Also



ran ans Waldbuffet mit selbstgemachten Leckereien von unseren Eltern und Erzieherinnen. Unser Märchenprojekt war auch gleich Anlass zu einem großen Malwettbewerb. Eine Kinderjury wählte die drei besten Bilder aus. Diese und noch viele weitere können jetzt in der neu entstandenen Kindergalerie im Eingangsbereich unseres Kindergartens bewundert werden. Die Kunstwerke der Kinder erhalten so eine besondere Wertschätzung und gehen nicht „verloren“. Ganz nebenbei wird damit auch das Selbstbewusstsein gestärkt und aus unseren Kindern werden stolze und glückliche kleine Künstler.

Redaktion: Das Team der Kita „Rote Schule“

www.saxcare.de · www.saxcare-ped.de

ORTHOPÄDIETECHNIK REHATECHNIK
 ORTHOPÄDIE-SCHUHTECHNIK **saxcare**® MEDIZINTECHNIK
 KINDERSPEZIALVERSORGUNG *Das passt!* SANITÄTSHAUS

Wir wünschen frohe Weihnachten und alles Gute zum neuen Jahr, verbunden mit dem Dank für das bisher entgegengebrachte Vertrauen in uns.

Ihr saXcare-Team

Orthopädietechnik-Zentrum Schönherstraße 8 09113 Chemnitz Telefon: 0371 45050666 E-Mail: info@saxcare.de	Sanitätshaus Chemnitz Limbacher Straße 83 09116 Chemnitz Telefon: 0371 304960 E-Mail: info@saxcare.de	Sanitätshaus Limbach-Oberfrohna Jägerstraße 11-13 09212 Limbach-Oberfrohna Telefon: 03722 5927570 E-Mail: sh.limbach-o@saxcare.de	saXcare ped – Schuhtechnik Ahnataler Platz 1 09217 Burgstädt Telefon: 03724 1246550 E-Mail: info@saxcare-ped.de
---	--	--	--



Kronen-Apotheke
Carolastraße 1
09111 Chemnitz
Tel. 0371 675170

Mo. bis Fr. 8.00–18.00 Uhr

Apotheke an der Zentralhaltestelle
Am Rathaus 1
09111 Chemnitz
Tel. 0371 6664866

Mo. bis Fr. 8.00–19.00 Uhr
Sa. 9.00–18.00 Uhr

Zentral-Apotheke
Rathausstraße 7
09111 Chemnitz
Tel. 0371 36757900

Mo. bis Fr. 8.00–18.00 Uhr
Sa. 9.00–13.00 Uhr

Rats-Apotheke
Am Rathaus 6
09111 Chemnitz
Tel. 0371 6761951

Mo. bis Fr. 8.00–19.00 Uhr
Sa. 9.00–15.00 Uhr

DIE LEICHTIGKEIT DES SEINS

Bewegung stärkt nicht nur unseren Körper, sondern auch unsere Seele und unseren Geist. Besonders an der frischen Luft tanken wir mit jedem Schritt, jedem Pulsschlag und jedem Atemzug Leichtigkeit und Lebensenergie.

SCHMETTERLINGE IM BAUCH

Bewegung weckt Gefühle, ganz ähnlich dem Verliebtsein. Die Welt umarmen zu wollen, laut herauszuschreien oder einfach voll Dankbarkeit die Schönheit der Natur ringsum in uns aufzunehmen, all das sind Reaktionen unseres Körpers auf Sport und Bewegung. Der Grund: Wenn wir uns bewegen, steigt unser Serotoninspiegel.

NATÜRLICHER GLÜCKLICHMACHER

Serotonin wirkt auf das Zentralnerven-

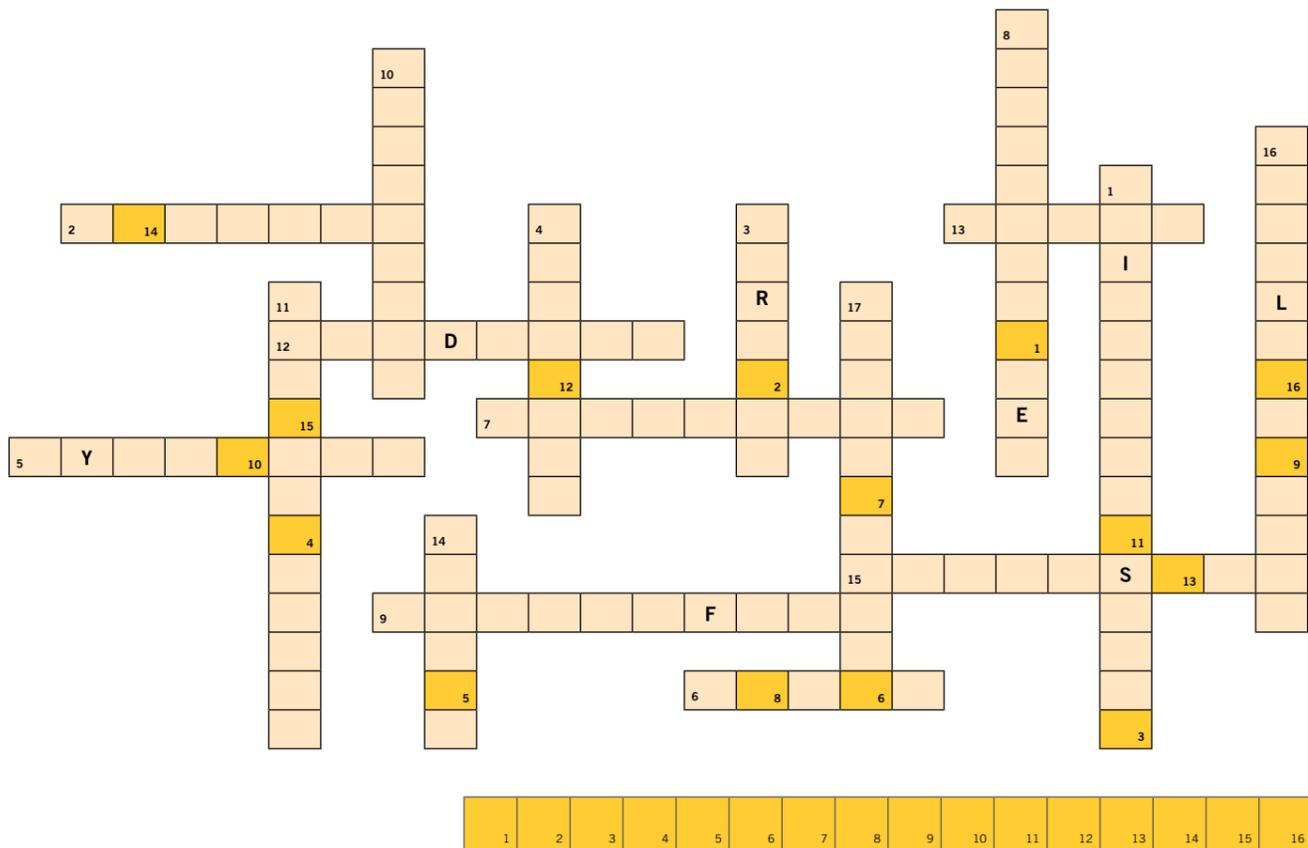
system. Es sorgt für Gelassenheit, innere Ruhe und Zufriedenheit, und wirkt Ängsten, Sorgen und Überforderung oder depressiven Verstimmungen entgegen. Wer sich bewegt, baut also nicht nur Stress ab und steigert die Stimmung, sondern bringt sich selbst auf ganz natürliche Weise ins Gleichgewicht.

GELENKWOHL AKUT EINREIBUNG BIO LINDERND & MOBILISIEREND

Bewegung tut dann gut, wenn sie uneingeschränkt und schmerzfrei möglich ist. Wenn die Mobilität beeinträchtigt ist, braucht der Körper Unterstützung. Eine wohltuende Massage mit der Gelenkwohl

Akut Einreibung bio hilft ganz gezielt Schmerzen zu lindern. Punktuell eingesetzt sorgt sie dafür, dass ihre rein pflanzlichen Wirkstoffe genau dort über die Haut aufgenommen werden. Eine natürliche Möglichkeit, sich bewusst mit den Signalen unseres Körpers auseinanderzusetzen und Mobilitätseinschränkungen durch Entzündungen, Ablagerungen oder Überlastung aktiv entgegenzuwirken.





HORIZONTAL

2 weihnachtliches Gebäck · 5 Weihnachtsdekoration
 6 Nadelbaum · 7 erzgebirgisches Weihnachtsessen
 9 Weihnachten · 12 Gewürz · 13 Flügelfigur · 15 Südfrucht

VERTIKAL

1 Zierpflanze · 3 katholische Heilige · 4 Blasinstrument
 8 Märchengestalt · 10 Lebkuchenstadt · 11 Bienenprodukt
 14 Niederschlag · 16 Backzutat · 17 Fleischgericht

EINSENDESCHLUSS: 11. MÄRZ 2020 (POSTSTEMPEL)

Das Lösungswort bitte auf eine ausreichend frankierte **Postkarte** an folgende Adresse senden:
AWO Kreisverband Chemnitz u. U. e.V., Kennwort: Rätsel, Clara-Zetkin-Str. 1, 09111 Chemnitz.
 Für die richtige Rätsellösung verlosen wir **3 Überraschungspreise**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

LÖSUNG DER AUSGABE NR. 48/2019: Altweibersommer, **GEWINNER:** Gabriele Dost, Cornelia Alich, Brigitte Hoinka

Anzeige

amigo
**IN HARTEN ZEITEN
 BRAUCHST DU
 FREUNDE.**
AMIGO WERBEAGENTUR & VERLAG
 Agentur für Grafik und Kommunikation.
 amigo Werbeagentur & Verlag, Schloßstraße 6, 09111 Chemnitz
 Telefon 0371 5121-56 · www.amigo-werbung.de

VORSCHAU
 DAS SIND DIE THEMEN
 DER KOMMENDEN AUSGABE:

- Generalistik in der Pflegeausbildung
- Sozialarbeit in der Kita

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen:
SPENDENKONTO
 AWO KV Chemnitz · Sparkasse Chemnitz
 IBAN DE 49 8705 0000 3510 0040 00
 SWIFT-BIC: CHEKDE81XXX
 Betreff „Spende“

Helden mögen keinen Washtag.

Und Sie?

Mietberufskleidung. Sauber. Clever. DBL.

Steyer Textilservice GmbH | Schwarze Kiefern 3 | 09633 Halsbrücke
 tel: +49 3731 3977 0 | info@dbl-steyer.de | www.dbl-steyer.de



Ihr IT- Netzwerk hustet oder braucht Pflege?

dann ist das Team von Dr. Franke Ihr Partner

Gönnen Sie Ihrem IT- Netzwerk eine Vorsorgeuntersuchung und machen Sie Ihr Netzwerk fit für effektives Arbeiten!

Erste Hilfe bei der Rettung verlorengangener Daten.

Stärken Sie das Immunsystem Ihres IT- Netzwerkes zur Vorbeugung gegen Viren und Fremdangriffe.

NetConsult Dr. Franke GmbH
 Netzwerke · Branchenwendungen · Schulungen
 Beckerstr. 22
 09120 Chemnitz
 Tel.: 03 71 / 5 33 43 - 0
 Fax: 03 71 / 5 33 43 - 15
 info@netconsultgmbh.de

www.netconsultgmbh.de

Projektierung, Installation und Betreuung komplexer IT- Netzwerke

Jetzt
Weihnachtskredit ab 3,77%*
 eff. Jahreszins sichern und einen von
fünf Gutscheinen á 30,00 € gewinnen.**
 Gleich Beratungstermin vereinbaren.

Freude schenken ist einfach.



spk-chemnitz.de

Wenn man mit einem
 Sparkassen-Kredit
 die schönsten
 Weihnachtswünsche
 erfüllen kann.

 **Sparkasse
Chemnitz**